

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dachauzeitung  
Tageblatt Riesa.  
Sammel Nr. 20.  
Zeitung Nr. 22.

Vorlauffreie Zeitung  
Dresden 1532.  
Sammel Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliche bestimmt Blatt.

Nr. 165.

Dienstag, 17. Juli 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabe, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zulage. Für den Fall des Unterstossen von Produktionsverzweigungen, Erhöhungen der Wöhne und Materialkostenbelasten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Stämme des Ausgabebetriebes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorans zu bezahlen; eine Gewähr für das Treten an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite 5 Silberpfennige; die 20 mm breite Stellmagnet 100 Gold-Pfennige; gebrauchbar und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Gewilligte Reklame erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge empfohlen an die Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Redaktion oder der Sicherungsanlagen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Die deutsch-amerikanischen Bürokratischen Beziehungen.

Die deutschen Anleihemissionen in Amerika sind in erheblichem Grade bei einzelnen, ganz bestimmten dortigen Bankhäusern konzentriert. Von den rund 8 Milliarden Reichsmark Anleihen, die in den ersten drei Jahren nach der Stabilisierung von etwa 14 amerikanischen Bankhäusern übernommen worden waren, entfallen weit mehr als die Hälfte auf die drei Großfinanziers für Europa, nämlich die Firmen Dillon Read and Co. (den Amerikabank der Vereinigten Staaten), auf die National City Co. und endlich auf das Bankhaus Harris Forbes. Daneben sind auch mit erheblichen Summen beteiligt die Bankhäuser Coopers u. Co., Harriman, Blair u. Co., Lee Higginson, Frisch, Boes u. Co., die Guaranty Trust, die Equitable Trust und andere mehr.

Es ist bekannt, dass der Goldstrom aus Amerika sich in der letzten Zeit außerordentlich verlangsamt hat. Die z. T. aus reparationsspolitischen Gründen erfolgte Neuorientierung der Bewertungsspitze für Auslandsschulden, die nicht ganz unberechtigte Sorge vor einem übermäßigen Anwachsen unserer Auslandsverschuldung und endlich gewisse temporäre Erhöhungsbereiche auf dem amerikanischen Kapitalmarkt haben hier als retardierende Momente gewirkt. Erst in jüngster Zeit konnten die innerdeutschen Schwierigkeiten überwunden werden, und auch die Aufnahmefähigkeit des USA-Kapitals, nämlich der großen Investitionsgesellschaften, für deutsche Anleihen scheint wieder erholt zu sein. Man darf also trotz der New Yorker Aktienförderung auch für den kommenden Herbst und Winter mit einem ruhigen Fortschreiten der deutsch-amerikanischen Finanzbeziehungen rechnen.

Der Anteil der verschiedenen deutschen Wirtschaftsgruppen an diesem Dollarzonen war bisher nicht eben gleichmäßig verteilt. Ein gewaltiger Teil wird direkt oder indirekt absorbiert von dem Kreditbedarf der öffentlichen Hand, sowie von den Anleihen zahlreicher Bodencredithilfes und sonstiger Banken, die mittelbar freilich auch in erheblichem Ausmaß der Industrie zugute kommen. Neben Pfandbriefen und Staats- oder Gemeindeanleihen spielen die Emissionen der in Amerika besonders dienten „Public Utilities“, also der Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Verkehrsunternehmungen, eine bedeutende Rolle.

Auch die deutsche Eisen- und Metallindustrie ist freilich nicht leer ausgegangen, obwohl ein so bedeutendes Institut dieser Branche, wie die Metallbank, den englischen Kapitalmarkt bevorzugt und obwohl der traditionelle amerikanische Stahlkonzern Morgan dem deutschen Geschäft bisher so gut wie gänzlich ferngeblieben ist. An keiner Stelle ist das junge austreibende Bankhaus Clarence Dillon in die Breite gelangt. Er war es, der rechtzeitig die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der deutschen Eisenindustrie erkannte und ohne seine Mitwirkung wäre — so wird man wohl ohne Übertreibung sagen dürfen — der große Nationalisierungszusammenhang der Vereinigten Staaten kaum aufzufinden gewesen. Die Mansfeld A. G. hat ihr großartiges Modernisierungsprogramm ebenfalls nicht zuletzt mit Hilfe des Dollarkredits, den ihr die Firma Brown Brothers verschaffte, durchgeführt. Die Mannesmann-Röhrenwerke nahmen für ihre Expansionszwecke u. a. eine Anleihe bei der American and Continental Corporation auf, Krupp finanzierte seine Umstellung von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zum guten Teil mit amerikanischem Geld.

Diese Beispiele, die sich noch bestens vermehren lassen, zeigen, dass die Amerikanerleihen unserer Großindustrien im besten Sinne produktiv gebraucht haben. Sie werden fast ausnahmslos zur Nationalisierung, also zur Steigerung der Leistung und des Ertrages, verwendet. Darin beruht ihre Sicherheit und ihre Beliebtheit bei den amerikanischen Geldgebern. Man wird also damit rechnen dürfen, dass zur Befriedigung des Kapitalbedarfs unserer Industrie auch weiterhin der amerikanische Kapitalmarkt offenstehen wird.

Sowohl aber in dieser Richtung bisher schon geschehen ist, so wird man doch nicht behaupten können, dass heute bereits alle Möglichkeiten rechts er schöpft seien. Die deutsch-amerikanischen Geschäftsbereiche sind entschieden noch sehr ausbaufähig. Die schon weit fortgeschrittenen und noch weiter zu entwickelnden Kapitalverteilungen zwischen den beiden Ländern kann noch in viel stärkerem Maße, als dies bisher geschehen ist, ergänzt werden durch eine engere Zusammenarbeit auf produktions- und absatzpolitischem Gebiet.

Gerade bei einer solchen Form der Zusammenarbeit kann Deutschland noch in erheblich größerem Ausmaß der gebende Teil werden. Ein Schulbeispiel für eine derartige Verbindung von finanziell, fabrikatorisch und kaufmännisch zusammenwirken ist z. B. die bevorstehende Einführung der Aktien und Bonds der J. G. Garbenindustrie an der New Yorker Börse. Diesem offiziellen Akt, der demnächst verfügt werden dürfte, ist zweifellos schon früher eine erhebliche Hilfe Beteiligung amerikanischer Kapitalisten an den Emissionen des Garbenzentrals vorausgegangen. Vor allem aber hatte sich gerade die J. G. Garbenindustrie schon viel früher mit dem amerikanischen Standard-Ölkonzern über die Aufteilung bestimmter Abgabebiete, über Versorgungsverträge und Patenttausch, sowie über die gemeinschaftliche Gründung großer Fabrikationsanlagen verständigt.

Wir bedürfen des amerikanischen Kapitals, um unsere deutsches wissenschaftlichen Errungenschaften weiter zu entwickeln und in die wirtschaftliche Praxis einzuführen. Über-

## Bon der Eisenbahnkatastrophe in München.

### Schwarze Kritik an der Sparpolitik der Reichsbahn.

#### Der amtliche Bericht über die Eisenbahn-Katastrophe.

München. Um 2 Uhr 10 Minuten morgens gibt die Reichsbahndirektion München folgenden amtlichen Bericht über das Unglück aus:

Am 15. d. M. kam der Vorzug des Verwaltungslounges 82 841 München—Augsburg—Nürnberg etwa um 21½ Uhr bei der Ausfahrt des Münchner Hauptbahnhofes zwischen Haderbrücke und Donnerberger Brücke infolge Bruchens der Rüstung in einem Abteil des Zuges zum Halten. Während Lokomotivführer und Zugführer zur Feststellung der Ursache der Brüfung des Zug entlanggingen, fuhr der nachfolgende Stammpass 81 861 aus das Gleis auf und riss beider beiden letzten Wagen nach. An die um 21 Uhr 27 eingegangene Weißung des Unfalls traf der Hilsang um 21 Uhr 50 an der Unfallstelle ein. Es wurden sofort Versuche unternommen, unter Ausschaltung von Schadstoffen eingelassene Reisende zu befreien. Die hierbei entstehenden Brandstellen wurden durch die bahnamtliche eingesetzte Löschmittel immer wieder erstickt werden. Zusätzlich war jedoch im letzten Abteil einer Klasse des Güterwagens des Vorzuges Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausdehnte und auch den vorliegenden Wagen erschöpfte. Zur Bekämpfung des Feuers wurden aus den benachbarten Dienstgebäuden sofort ca. 20 handelsüblicher entnommen und außerdem eine Schlauchleitung aus der Lokomotive des Güterzuges angelegt. Mit diesen Löschmitteln gelang es bis zum Eintreffen der bayerischen Feuerwehr, das Feuer in den mittleren Abteilen soweit niederzuhalten, dass etwa um 22 Uhr 50 Min. der erste Abteil noch lebend aus dem Wagen herabgesetzt werden konnte. Die bayerische Feuerwehr löste den Brand der beiden Wagen vollständig etwa um 23 Uhr 30. Aus den vollständig ausgebraunten Wagen wurden jedoch neue Leichen geborgen.

#### Keine Haftentlastung der drei Stellwerkbeamten.

München. Wie der Landeskonsistorium des Süddeutschen Korrespondenzbüros von authentischer Seite erläutert, befinden sich die drei Stellwerkbeamten, deren Teilnahme durch die Staatsanwaltschaft München I angeordnet worden war, und die noch gestern nachmittag vom Strafgericht vernommen und in das Untersuchungsagefängnis Neudeck eingeliefert worden waren, entgegen einer anders lautenden Meldung nach wie vor in Haft. Die Ursache der Verhaftung ist darin zu sehen, dass sich Widerstände infolge ergeben haben, als das Gleis, auf dem sich das Unglück ereignete, im Stellwerk mit einer roten Scheibe bezeichnet war. Wenn das Gleis offen gewesen wäre, hätte der Nachzug freie Fahrt gehabt, und es hätte die weiße Scheibe erscheinen müssen. Die Untersuchungsführer haben aber im Stellwerk die rote Scheide noch angetroffen, und es wurde ausdrücklich bestätigt, dass der Stand der Scheide nach dem Unglück noch derselbe war, wie vor dem Unglück. Die Beamten des Stellwerks haben sich wahrscheinlich infolge eines von zwei Seiten irrtümlich aufgezehrten Telefonvertrags mit dem Außenposten vorchristiwidrig über die Taktlage des Sperrsignals hinweggelebt und dem Fahrdienstleiter gemeldet, dass das Gleis freigegeben sei. Hieraus würde, wenn sich dieses bisherige Untersuchungsergebnis bestätigt, die Fahrlässigkeit zu erkennen sein. Das weitere wird die noch im Gange befindliche Untersuchung ergeben müssen.

#### Schwarze Kritik der Münchner Presse an der Reichsbahn.

München. (Telunion) In der Münchner Presse kommt mehrfach schwarze Kritik gegenüber der Reichsbahn zum Ausdruck. So schreiben die Münchner Neuesten Nachrichten: Man werde sich nicht mehr mit irgendwelchen Beschwörungen aufreden geben können, da es sich nicht mehr um einen Fall, sondern um ein Bild in der Rechte ungeheure Verhüllungen handele. — Auch die Münchner Augsburger Abendzeitung ruft aus: „Das geht nicht weiter“ und bewirkt unter Hinweis auf die Davoslasten der Reichsbahn, dieses System sei nicht mehr aufrecht zu erhalten. — Die Bayrische Staatszeitung zieht heftige An-

griffe gegen die verantwortlichen Beamten, die jetzt noch viele Stunden nach dem Unglück sich weigerten, reinen Wein einzuschenken. Es habe auch diesmal wieder Verlierer im Reitungsweisen gegeben. Länger als 1½ Stunden habe es gedauert, bis man die Feuerwehr rief. Unterlassen worden sei auch, die Nachricht sofort an die verantwortlichen Stellen weiterzugeben. Dadurch sei fahrlässig Zeit verloren, die vielleicht manchem Opfer das Leben gerettet hätte. Das Vertrauen in der Reichsbahn schwunde mehr und mehr, je weniger die Behörden Offenheit und Wahrheit zeigten. Die Wahrheit, und wenn sie noch so schwere Angriffe rechtfertige, müsse unter allen Umständen verlangt werden.

Die Münchener Telegramm-Zeitung schreibt an dem neuen Eisenbahnunglück: Diese häudigen Menschenopfer, die sicherlich eine ganze Reihe irgendwelcher Schenkungen der Deutschen Reichsbahn sind, fordern energisch Taten, nicht aber amliche Berichte. Es wäre ein schweres wirtschaftliches Unglück, wenn die Deutsche Reichsbahn in solchen Ruf geriete, und man kann leider nicht leugnen, dass sie noch den katastrophalen Ereignissen der letzten Zeit auf dem besten Wege hierzu ist. Die Bahnbamten beurteilen auch in der vergangenen Nacht wieder, dass dieses Unglück auf Einsparungen zurückzuführen sei. Was dies nun richtig sein oder nicht, Regierung, Parlament und Bevölkerung können eine Wirklichkeit, wie sie leider bei der Reichsbahn Platz gesucht zu haben scheint, auch nicht eine Stunde länger dulden. Die Toten und Schwerverwundeten fordern das Ende dieses Systems.

#### Berliner Presstimmen zum Münchner Eisenbahnunglück.

Berlin. Auch in Berlin werden in den Zeitungen Angriffe gegen die Deutsche Reichsbahn erhoben mit dem Hinweis, dass die allzu großen Einsparungen von Personal folgerichtig an den fortgeschrittenen Unglücksfällen führen würden. Was nun den Zwischenfall des Münchner Unglücks angeht, so wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Münchner Hauptbahnhof durch den Bau des Münchner Verkehrsverbundes in seiner unmittelbaren Nähe sehr eingeeignet sei und bei dem Mietewerfehr überlassen sein müsse. Eine Erweiterung des Hauptbahnhofs bei dem häufig wachsenden Verkehr sei nicht mehr möglich. Außerdem habe die Menge der kleinen Ladens und Geschäfte am Münchner Hauptbahnhof derart überhandgenommen, dass z. B. bei einem Brand eine grobe Gefahr besteht. Trotz mehrfachen Einspruchs der Staatsverwaltung sei hier noch keine Änderung erfolgt. Die Zahl der Verletzten, die sich gemeldet haben, ist auf 31 gestiegen.

Besonders scharf wendet sich die „Germania“ gegen die Reichsbahn. Es schreibt: Von der unheimlichen Welle schwerer Katastrophen, welche die ganze Welt wieder heimsucht, wird der engere Bezirk des Deutschen Reiches sehr stark betroffen. Ungewöhnlich große Brände und Explosions, folgerichtige Verkehrsunfälle dämmen sich in so erstaunlicher Art, dass weite Kreise erregt und beunruhigt sind. Das trifft besonders auf die Unglücksfälle zu, die sich in letzter Zeit bei dem verbreiteten und am meisten bekannten Verkehrsmitel, der Eisenbahn, abgespielt haben. Noch ist die Katastrophe von Siegelsdorf in frischster Erinnerung, da ist Süddeutschland schon wieder von einem Eisenbahnunglück heimgesucht worden, das eine große Reihe von Toten und Verletzten gefordert hat. Die Duplikatheit der Ereignisse wollte es, dass gleichzeitig auf dem Münchner Hauptbahnhof und auf der Waldbahn seit Tod und Verderben auf dem Schienennetz lauerten. Das Blatt führt fort: Die verhängnisvolle Hängung der Eisenbahnkatastrophen lädt aufzurufen. Das Vertrauen der vielen, die auf die Eisenbahn als Verkehrsmittel angewiesen sind, muss brüchig werden, wenn weiterhin die Reichsbahn von solchen Zwischenfällen betroffen wird.

#### Ein deutsch-nationaler Antrag.

Die deutsch-nationale Landtagsfraktion hat zur Münchner Eisenbahnkatastrophe im bayrischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Die Staatsregierung wird beantragt, mit den Reichseisenbahnbehörden beabsichtiger Schaffung einer Deutschen ins Benehmen zu treten, welche die Ursachen der letzten katastrophalen Eisenbahnkatastrophe rechts klarstellt, um durch die Beseitigung ihrer Ursachen weitere Unfälle noch Möglichkeit zu verhindern. Insbesondere ist dabei zu überprüfen, welche Mängel des derzeitigen Systems sofort Abhilfe erzielen.

#### Otto Reinath

##### Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat Herrn Otto Reinath, das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Überbetriebsvertreters des Handels in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

eben die Sorgfalt und das Genie des deutschen Technikers und Chemikers, das fabrikatorische Geschick und die sauerländische Zuverlässigkeit des deutschen Unternehmers vertragen dem amerikanischen Finanzier die Sicherheit und die angemessene Vergütung des hier investierten Kapitals. Die bereitwillige Aufnahme der Fahrzeugeinschätzung ist ein Beweis dafür, dass dieses Vertrauen, das wir fordern und voraussehen können, jenseits des Ozeans tatsächlich besteht.

# Dertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Juli 1928.

— Wettervorbericht für den 18. Juli 1928.  
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Vorübergehend Gewitterausbrüche. Erneut heiteres, warmer Wetter bei meist schwachen Winden aus westlichen Richtungen. Noch Gewitterförderungen.

— Daten für den 18. Juli 1928. Sonnenaufgang 4.04 Uhr. Sonnenuntergang 20.07 Uhr. Mondaufgang 5.03 Uhr. Monduntergang 21.29 Uhr.

1874: Der Dichter Francesco Petrarca in Arqua gest. (geb. 1304).

1721: Der französische Maler Antoine Watteau, Hauptvertreter der Rococozeit, in Rouen gest. (geb. 1684).

1864: Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig geboren.

1870: Bekündigung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas.

1876: Der Dichter und Sprachforscher Karl Simrock in Bonn gest. (geb. 1802).

1915: Beginn der zweiten italienischen Monzoffensive.

## Der Ausmarsch der Riesaer Sängerschaft,

die nach Wien zum Deutschen Sängerbundesfest reist, findet Mittwoch, den 18. Juli, mittags 1 Uhr vom Hotel Höpflner aus statt. Der vom Orpheus-Orchester eröffnete Zug wird die Bismarckstraße entwölkt, Schützenstraße, Großenhainer Straße (Anhang), Rathausplatz, Hauptstraße und Bahnhofstraße berühren. Die Abfahrt erfolgt 14.35 Uhr mit Sonderzug zunächst bis Dresden, wo die Wagen an den Sonderzug des Julius-Otto-Bundes angellossen werden. Die Ankunft erfolgt Donnerstag früh in Wien.

Der Donnerstag und Freitag Vormittag wird der Besichtigung der Stadt gewidmet, Freitag, den 20. Juli, findet 4 Uhr nachm. die Probe, 10 Uhr abends das 2. Bundeskonzert statt, dem auch die Riesaer Sängerschaft angewiesen ist. Der Sonnabend führt die Sänger in die Umgebung von Wien. Sonntag 10 Uhr vormittags stellen 150.000 Sänger mit über 5000 Fahnen zum Festzange, der in Größenreihen formiert und dessen Vorbeimarsch etwa 8 Stunden dauern wird. Die einzelnen Teile des Festzuges befinden sich 2 Stunden im Marsch.

Montag, den 23. Juli, beginnen die Abschlussreisen, die einen Teil der Riesaer Sängerschaft mit dem Elbegau-Sängerbund nach Tirol und Oberbayern, einen anderen Teil mit Sängern aus allen Teilen des Reiches unter Führung von Studienrat Iwan Schönebaum nach Budapest, dem Plattensee, Graz und dem Semmering führt.

Allen Wünschern rufen wir zu:

### Glückliche Fahrt! Gelunde Heimkehr!

Allen Bürgern aber zum Ausmarsch der Sänger:

Flaggen heraus!

\* Verkehr auf dem an der Elbe hin-fahrenden Fußwege betr. Wiederholte vorgenommene Überarbeitungen veranlassen den Rat der Stadt Riesa, die Bekanntmachung vom 20. Mai 1910 ernst zum Ablauf zu bringen. Auf die Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teil wird hiermit besonders aufmerksam gemacht. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, die Bekanntmachungen genau zu beachten. Zuverhandlungen werden unnothachtig betrachtet.

\* Opfer der Elbe. Alljährlich fordert die Elbe ihre Opfer. Am Sonnabend nachmittag ist der Arbeiter Paul Albert Hofmann aus Borbecke, geboren am 10. Oktober 1888 in Sauperisdorf bei Zwickau, beim Baden in der freien Elbe (Revier Oppisch) ertrunken. Er war verheiratet. Beschreibung: etwa 170 groß, kräftige Gestalt, Haar und Schnurrbart dunkelblond, hageres Gesicht, dunkle Augenbrauen, Nase länglich, etwas absteigende Ohren, Gebiss links lädenhaft. Er trug gelbe Fußballshorts mit schwarzen Streifen und Gummidruck. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Beim Auftauchen bittet um sofortige Nachricht das Gemeindeamt Borbecke. — Gestern waren Gerüchte im Umlauf, nach denen bei Görlitz zwei Personen in der Elbe ertrunken sein sollten. Die Gerüchte bestätigen sich zum Glück nicht. Man hat aber am Sonnabend einen Mann aus Lager Seithain, der in der Elbe badete, mit knapper Not vom Ende des Ertrinkens gerettet. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die Gerüchte dürften auf diesen Vorfall zurückzuführen sein. Hier konnte also ein Unglück noch vermieden werden dank beherrschender Augenzeugen edelgestimpter Menschen. — Dagegen kommt aus Sachsen die Kunde, daß dort ein 17jähriger junger Mensch namens Jonas in der Elbe den Tod gefunden hat. Er soll beim Baden in ein sogenanntes „Dreieck“ geraten sein. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden. — Also: Vorsicht! Vorsicht! Und nochmals Vorsicht! Ein Unglück ist zu schnell geschehen. Nicht zu viel wagen! Und nicht in erhöhtem Zustande ins Wasser springen!

\* Opfer der Elbe. Am Freitag abend ist der Maurer Ernst Volmer aus Wohlau, der in Riesa beschäftigt war, auf dem Heimweg zwischen Schirnitz und Wohlau vom Elbhochwasser betroffen worden, dem er erlag. Der Verstorbenen, ein sonst gesunder Mann, war Familienvater.

\* Bildbilder vom Festzuge der Geißgärtner. Vom Festzuge, der am Sonnabend anschließend des Sächsischen Geißgärtnerfestes in Riesa veranstaltet worden ist, haben wir mehrere photographische Aufnahmen vorbereitet. Die gut gelungenen Bilder sind in einem der Schaukästen am Eingange zu unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

\* Fristverlängerung für Versorgungsberichter. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener teilt uns mit, daß durch Erlass des Reichsministeriums nachstehende Verlängerung in Kraft getreten ist: „Die auf den 31. März 1928 festgesetzte, für die Bewilligung vom 1. Oktober 1927 ab maßgebende Frist zur Beantragung der Versorgung auf Grund der geänderten Verordnung zur Durchführung des § 25 Abs. 3 und des § 28 Reichsversorgungsgeleget wird bis 30. September 1928 verlängert. Sind jedoch bei Anträgen, die nach Ablauf der Frist gestellt werden, auch die Voraussetzungen für die Wiedergewährung der Versorgung nach dem Erlass Reichsversorgungsblatt 28 Seite 15 Nr. 21 (Versorgung abgedeckter Kriegsbeschädigter — § 104 Reichsversorgungsgeleget) gegeben, so können die Versorgungsgebühren auch in diesen Fällen auf Grund des Erlasses (Reichsversorgungsblatt 28 S. 45 Nr. 48) mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab bewilligt werden.“ — Vorliegende Verlängerung betrifft die 1928 abgelaufene Kriegsbeschädigung. Kommentare Nutzlos ver-

den von der Ortsgruppe Dresden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Blochmannstr. 14,1., bereitwillig bearbeitet.

Wiener Sängerschaft überbringen. Das große Volksdängfest in Wien hat gewaltige Scharen deutscher Sänger aus der ganzen Welt in der Donaustadt vereint. Es ist lebenswunderlich, daß auch Mitteldeutschland größte Städte wie Berlin anstreben haben. Um nun auch die Dialektgebürgertum über alle entfernung hinweg an dem Sängerschaft teilnehmen zu lassen und ihnen als Auskunft aus den Festtagen die Konzerte ihrer bekannten Vereine zu übermitteln, überträgt der Ritus am Donnerstag, den 19. Juli, ab 19 Uhr, Gefangshaftserklärungen thüringischer Vereine und am Freitag, den 20. Juli, ab 20.30 Uhr, das Konzert des Leipzig-Männerchor unter Professor Wohlgenau auf ihrem Sängerbund.

\* Festnahme internationaler Unternehmensbeträge. In der Nacht zum Mittwoch wurden in einem Dresdner Kaffeehaus von der Kriminalpolizei ein 30 Jahre alter angeblicher Advokat und Journalist Georges Triantopoulos aus Saloniki und ein gleichaltriger Kaufmann Constantine aus Konstantinopel wegen Verdachts des Sammelabschusses festgenommen. Beide wohnten hier in einem besserem Fremdenhof. Bei Durchsuchung ihrer Papiere wurde ein reichhaltiges Schriftenmaterial, Kopiendruckerei, Ausweispapiere usw. gefunden. Es hellte bald heraus, daß mit der Festnahme ein guter Fang geblieben war. Die Festgenommenen hatten sich angeblich in Brüssel kennen gelernt, wo Triantopoulos den Vorschlag gemacht haben soll, für die Vereinigung der griechischen Studenten in Paris zu sammeln. In Begleitung einer jungen Französin, die sie in Brüssel kennen gelernt hatten, wurde eine Reise nach Deutschland unternommen, die u. a. nach Wiesbaden, Berlin, Bonn, Hamburg usw. führte. In allen Städten wurde bei den dort wohnhaften Griechen eifrig für die genannte Vereinigung gesammelt, das Geld aber in eigenem Ruhm verwendet, denn die Vereinigung besteht nach den angestellten Nachforschungen überhaupt nicht. Kopiendruckerei, entsprechende Stempel in französischer und griechischer Sprache, auch eine Schreibmaschine zum Anfertigen von Empfehlungsschreiben usw. kamen Triantopoulos auf seinen Reisen mit. Soweit bis jetzt feststeht, scheint Triantopoulos seit Jahren sein Leben von den Erträgnissen betrügerischer Sammeltätigkeit zu fristen. Bereits vor drei Jahren hat er in Dresden eine Gastrolle gegeben und Sammlungen für das in Jerusalem bestehende griechisch-orthodoxe Patriarchat „Zum heiligen Grabe“ veranstaltet. Weiter sammelte Triantopoulos in New York unberechtigterweise für die kriegsbeschädigten Griechen. Anscheinend ist Triantopoulos das Haupt einer Unterstützungsbehörde, die ihren Sitz in Paris hat, von dort aus ihre Geschäfte unternommen und von Zeit zu Zeit einen anderen Sammelpunkt vorstellt. Die Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

\* Die Hygiene in der Technischen Stadt. Bekanntlich finden auf Veranlassung des Aeratischen Bezirksvereins jeden Mittwoch und Sonnabend durch verschiedene Damen und Herren des Aeratischen Bezirksvereins Dresden ärztliche Führungen durch die Jahresausstellung unter dem Titel „Hygiene in der technischen Stadt“. Versammlungsort ist jeweils der Eingang der Halle 28 (Hngel). Für den kommenden Mittwoch, den 18. Juli, und für Sonnabend, den 21. Juli, haben die Führungen übernommen Dr. Erwin Salinger und Dr. Mehlhorn.

\* Der nächste Weltkongress für Islam kommt nach Berlin. Der in diesem Jahre in Detroit stattfindende Weltislam-Kongress hat beschlossen, einer Einschaltung der vom 21. September bis 20. Oktober 1929 in Berlin stattfindenden großen „Reisselmeischa“ folgend, den nächstjährigen Weltkongress der Internationalen Islamvereinigung zur Zeit dieser Ausstellung in Berlin abzuhalten. Die letzte europäische Tagung dieser ganzen Welt umfassenden Organisation stand bekanntlich zur Münchner-Ausstellung in London statt. Dabei sei darauf hingewiesen, daß auch der europäische Islamverband beschlossen hat, zur Reisselmeischa 1929 in Berlin zu tagen, so daß bei dieser Gelegenheit die Reisselmeischaute der ganzen Welt in Berlin sein werden.

\* Stadtpostverkehr. Der Betrieb der Sommerlinie Zwenkenstein — Sächs. Müglitz wird, nachdem die im Vorjahr durch das Hochwasser zerstörte Straße wieder hergestellt ist, am 19. Juli wieder aufgenommen. Der Fahrplan befindet sich im Fahrplanbuch der Kraftwagenlinien im Freistaat Sachsen Seite 273.

\* Bauwettbewerb. Die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, Sitz München, hatte für eine Kriegsgedächtniskirche der katholischen Rausleute Deutschlands, die in Leipzig-Konnewitz errichtet werden soll, einen Wettbewerb ausgeschrieben. Unter den eingelassenen 240 Arbeiten erhielt den 1. Preis der Entwurf von Professor Rusmann-Dresden, den 2. Preis der von Prof. Michael Kurz-Augsburg mit Hans Döllgast-München, je einen 3. Preis erhielten die Entwürfe des Diplom-Ingenieurs Burlage-Osnabrück und Joseph Peter-Graententhal/Bielefeld.

\* Landesverband Sachsen im Reichsverband Deutscher Kaufleute. Am 20. Juli hält der Landesverband Sachsen im Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Fleinstoff- und Lebensmittel-einzelverbandes z. B. im „Italienischen Dorf“ in Dresden seine diesjährige Generalversammlung ab.

\* Der Arbeitszeitabdruck für die Metallindustrie für verbindlich erklärt. Der am 14. Juni vom Leipziger Schlichtungsausschuß gefallene Schlichtabdruck, dessen Verbindlichkeitserklärung von den Metallindustriellen beantragt worden war, ist nunmehr von dem Schlichter Haak für verbindlich erklärt worden. Das Abkommen hat demnach seit dem 1. Juli Rechtskraftsamkeit.

\* Deutsche Sänger aus Südwest in Dresden. Einige zwanzig deutsche Sänger und Sängerinnen aus Südwärtisien, die an dem großen Sängerschaft in Wien teilnehmen wollen, weilen dieser Tage in Dresden, wo sie am Sonntag in der „Großen Wirtschaft“ von der Dresdner Arbeitsgemeinschaft, dem Militärverein „Deutsche Marine“, dem Verein ehemaliger Schützen und Kolonialdeutschland und dem Militärverein „Übersee-Truppen“ feierlich empfangen wurden. In der Feier nahmen zahlreiche ehemalige Kolonialdeutsche teil. Auch Leipziger, Chemnitz, Riesa usw. waren durch Delegierte der Brudervereine vertreten. Am Sonntag vormittag wurde von den Südwärtitanern am Kolonialdenkmal am Sachsenplatz ein Krans niedergelegt. Am Montag fuhren sie dann nach Pirna weiter, von wo sie zusammen mit den dortigen Sängerschwestern die Fahrt nach Wien antreten werden.

\* Urlaubserstattung des Herrn Ministerpräsidenten. Der Herr Ministerpräsident ist vom 28. Juli bis 2. September dieses Jahres auf Urlaub und wird bis zum 5. August durch Herrn Minister Dr. Krug v. Ridda und v. Falkenstein und von da ab bis zum 2. September durch Herrn Minister Eisner als dientlicher Minister vertreten.

\* Die Rückwirkung des Nationalstages auf Sachsen. Die vorläufig erledigte Frage eines deutschen Nationalstages wird beim Wiederaufzetteln des Reichstages im Herbst nicht erledigt werden können, ohne daß im Zusammenhang damit die Frage der in Sachsen unter der sozialistisch-kommunistischen Regierung eingeführten Sondersteuern mit aufgesetzt

wird. Zu diesem Zwecke hat der im Wahlkreis Chemnitz gewählte deutlich nationale Reichstagsabgeordnete Bergwerksdirektor Dr. Rodemacher einen Antrag gestellt, der für den Fall der Einführung des 1. Mai und des 9. November als gesetzliche Feiertage in den Säubern verlangt.

\* Das Fotographieren in den Schulen. Der Preußische Kultusminister Dr. Becker hat an die Schulbehörden einen Erlass gerichtet, dem der Kultusminister folgendes entnimmt: Da seit einiger Zeit die Schüler und Schülerinnen sich auf dem Gebiete der Photographie immer mehr verdichten, erachtet es angebracht, daß die berufenen Kreise diese Lehr- und praktische Bewegung in richtige Bahnen lenken. An einigen Schulen ist man dazu übergegangen, die photographierenden Schüler und Schülerinnen zu Schiebold- und Arbeitsgemeinschaften zusammenzulassen, in denen die Beteiligten neben einer theoretischen Schulung eine photographische Ausbildung erhalten, damit sie ihre photographische Kunst in den Dienst der ganzen Schule stellen können. In gemeinsamer Arbeit von Lehrern und Schülern werden die Lichtbildsammlungen der Schulen ergänzt oder zum Teil für Sonderabzüge neu geschaffen. Die photographische Arbeitsgemeinschaft ist abwechselnd an die hierfür geeigneten Fächer anzugehören, damit eine photographische Unterweisung der daran interessierten Schüler ständig stattfindet. Um den Lehrkräften Gelegenheit zu entsprechender Ausbildung zu geben, hat die Staatliche Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht seit dem verflossenen Winterhalbjahr im Rahmen ihrer ständigen Wiedergänge photographische Kurse für Kinder und Fortgeschrittenen aufgenommen. Es ist beabsichtigt, derartige Unterrichtsstunden in Zukunft nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen größeren Städten Preußens von Zeit zu Zeit einzurichten.

\* Ununterbrochener Fernfahrtservice bei den kleineren Städten. Um auch den Fernverkehrsteilnehmern der kleineren Vermittlungsstellen eine ausgedehnte Sprechgelegenheit zu geben, hat der Reichskultusminister angeordnet, daß bei sämtlichen Vermittlungsstellen, auch solchen bei Postagenturen und Filialstellen, werktags mindestens von acht bis zwanzig Uhr Fernfahrdienst oder Dienstbereitschaft auf Kosten der Deutschen Reichspost abgehalten wird. Diese mit erheblichen Kosten durchgeführte verbundene Maßnahme wird gegenwärtig durchgeführt. Es haben nunmehr auch die Teilnehmer auf dem flachen Lande die Möglichkeit, in der verkehrsfreien Zeit nach 19 Uhr Fernfahrdienste zu erledigen. Die Gebühr beträgt für die zwischen 19 und 8 Uhr aufgestellten Gespräche im Inlandverkehr nur zwei Drittel der sonstigen Gebühr.

\* Fischerei in der Elbe. Am Sonntagabend konnten in Wiesa in der Elbe große Mengen toter Fische bemerkt werden. Man nimmt an, daß dieses Fischsterben die Verunreinigung des Gewässers durch Fabrikabwasser aus Ursache hat. Zur genauen Feststellung der Ursache wurde eine Wasserprobe, sowie eine Anzahl toter Fische zur Untersuchung eingeliefert.

\* Wann ist die Entlassung eines Kundenbeamten rückwirkbar? Der Disziplinarhof für die nichtrichterlichen Beamten hat in seiner Sitzung vom 11. Juni 1928 entschieden, daß die Aufhebung eines Kundenbeamtenverhältnisses als einseitige Willenserklärung der Behörde herbeigeführt wird. Sie kann daher von der Behörde bis zum Ende des Dienstverhältnisses nach freier Entschließung abgeändert werden. Von dem in der Verfügung angegebenen Entlassungstag ab kann aber eine Rücknahme der Verfügung nicht erfolgen, weil der Beamte von da ab bereits aus dem Dienst ausgeschieden ist und durch den Widerruf der Entlassungsverfügung die Beamtenenschaft nicht wieder verlangen kann.

\* Gegen den Schlucken. Gegen den Schlucken, der oft recht tödlich ist, hilft schon das Trinken eines Glases Wasser. Hat man das aber nicht zur Hand, so stellt den Schlucken fast augenblicklich ein Teelöffel voll Butter, den man möglichst trocken lädt. Bei hartnäckigem Schlucken genügt die Wiederholung des Mittels.

\* Eine große Gefahr für die deutsche Schuhindustrie. Die Tschechoslowakei exportierte im Vorjahr 7045 Tonnen Schuhe gegen 840 Tonnen im Jahre 1927, und zwar ist der Hauptabnehmer dafür Deutschland mit 2884 Tonnen im Jahre 1927, d. h. mit 1,8 Millionen Mark. Die bedeutende Produktionssteigerung der tschechoslowakischen Schuhindustrie ist im wesentlichen auf die überaus stark vermehrte Erzeugung der Schuhfabrik von Thomas Vaia in dem Dorf Blin in Mähren zurückzuführen, die mit fast 1100 Werkangestellten nach dem Fabrikationsystem des laufenden Bandes bereit jetzt täglich über 70.000 Paar Schuhe herstellt. Das Werk ist heute wohl die größte europäische Schuhfabrik, bedient keine 30 Gebäude doch eine Fläche von 80 Hektar — ein Großbetrieb, der eigene Werke, eine Gummisfabrik, Kartonagenfabrik, chemisches Werk, Maschinenwerkstatt, ja sogar eine eigene Druckerei umfaßt. Die Tatsache, daß Deutschland mit 1/3 der gesamten Ausfuhr Hauptabnehmer der tschechoslowakischen Schuhindustrie ist — die anderen Märkte folgen erst in weitem Abstand — dient Grund genug sein, die weitere Entwicklung genau zu beobachten, zumal Vaia beabsichtigt, seine tägliche Produktion auf 260.000 Paar zu steigern und dann schließlich mit Preisveränderungen zu rechnen wäre, die den unter ganz anderen Verhältnissen arbeitenden deutschen Schuhfabriken schwere Einbußen bringen müssen.

\* 5. Wiederelebensteuer der Kameraden-Kriegsteilnehmer der deutschen Reichsbahn. Die 5. Wiederelebensteuer der Kameraden-Kriegsteilnehmer der deutschen Reichsbahn, der Eisenbahnbetriebskompanien, Wiederelebensteuer der Eisenbahnbetriebsdirektionen usw. findet am 1., 2. und 3. September d. J. in Bitten statt. Nach dem Programm findet am 1. September Verhandlungen, am 2. September Befreiung und die Aufführung des Wiederaufzuges statt. Am 3. September soll durch Versammlungen die lokale Umgebung von Bitten gezeigt werden, Anmeldungen möglichst sofort an Kamerad Hermannsdorf, Dresden, Gartendammallee 11, 2., erbeten.

\* Gründung einer Internationalen Optiker-Piag. Gelegenheit des 24. Bundesstages der Deutschen Optiker-Vereinigungen in Köln beschlossen Delegierte von Optiker-Verbinden aus dem weiten Kulturland, insbesondere aus Amerika, England, Frankreich, Holland, Dänemark, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland, die insgesamt über 12.000 Optiker offiziell vertreten, einstimmig zur Vertretung der Ausbildung und Wahrung der Standesinteressen die Gründung einer Internationalen Optiker-Piag. Nachorganisationen aus weit entfernten Ländern, wie Australien, Süd-Afrika usw. melden ihren Beitreten an. Der Kongress wählt zum ehrenamtlichen Sekretär dem Optiker W. Lehmann, Berlin.

\* Strelka. Strelka-Stiftungsverbrecher. Am Sonnabend gegen 8 Uhr ist in Strelka ein Mann als Strelka-Stiftungsverbrecher aufgetreten, der sich an Kinder heranmachte. Die Mutter eines Kindes, das im Unhold misshandelt wurde, kam plötzlichweise im rechten Moment dazu, so daß es nur bei dem Verlust blieb. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt, schwartz Haar, trägt einen sehr abgerissenen blauen Anzug, führt ein altes Herrenschwert mit sich, auf dem sich dann ein Gedächtnis befindet. Auf diesem Gedächtnis ist eine alte braune Ledertasche mit Binden angebracht. Es vermutlich Käfer kommt der Käfer.

Gustav Dorn, geboren am 17. Mai 1885 in Tecknitz (Oberschlesien), in Trossig. Beim Betreten verlor er man ohne Gefahr.

\* Genthin. Gegen 20. Minuten begann um 16. Juli der Montagmorgen regnerisch zu werden. Zwar seines hohen Alters befindet sich der Büdler noch völlig kräftig und betreibt alle seine Geschäfte noch selbst. Unter dem Namen "Walter Richter" nach ein prächtiger Gebäudefassade besiedelt sein.

\* Münster. Nach dem Zug gefallen. Am Sonntag nachmittag ist nach der Rückfahrt aus der Station Niederrheinisch bei Röhrwein eine Frau Löffler aus Eudorf auf dem Zug gefallen. Die Frau hatte sich an die Tür angelehnt. Sie wurde schwer verletzt nach dem Abbrechen gebracht. Durch den Unfall hatte der Zug eine Verzögerung von 20 Minuten erlitten.

\* Gießen. Gestern. Heimattag. Unter ungewöhnlicher Teilnahme feierte das freundliche Süddorf Gießen sein Heimattag. Mit ihm verbunden ist das beliebte Schützenfest sowie der Verbandsfest der ehemaligen Schüler der Deutschen Schuhmacherschule. Bereits am Sonnabend kam eine große Menschenmenge nach und fern. Die beiden Festumzüge waren überfüllt. Den Sonnabend leitete eine Waldbandage in den Stadtanlagen und eine Gelassenheit am Friedensdenkmal ein. Um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung des neuen Heimatmuseums im Romanus, jener denkwürdigen Süddorf althistorischer Vergangenheit aus Gießener Silberbergbau statt. Das Museum ist reichhaltig ausgestattet mit den verschiedenen Märkten vergangener Jahrhunderte und war mit der Ausstellung von Gemälden des römisch bekannten Malers Prof. O. Ulrich, dem Künstler des Romantikgrundrisses verbunden. Zur gleichen Zeit fachte der Altherrenverbund ehemaliger Schülervon der Deutschen Schuhmacherschule im Schuhmuseum. Den Gipspunkt des Tages bildete der Festzug, der nach zwei Uhr seinen Weg durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Markt nahm, wo ein Markttag sich anschloß. Um Festzuge nahmen weit über 500 Personen in 20 verschiedenartig kostümisierten Gruppen mit 20 Fahnen teil. Das historische Teil wurde die Geschichte der Stadt vom Jahre 1870 ab bis zur Gegenwart veranschaulicht. Es folgten Kindergruppen, die Vereine, die Junungen usw. Der Festzug bot ein duntadeliges Bild und wurde von der Menschenmenge freudig empfangen. Am Abend erstrahlten Markt und Straßen in helllicher Beleuchtung. Zur Ausgabe gelangte eine 140 Seiten starke Schrift mit zahlreichen Illustrationen und Beschreibungen. Der Montag und Dienstag waren dem eigentlichen Schützenfest vorbehalten.

\* Freiberg. Beim Baden ertrunken. Am Sonnabend abend ist im nahen Schwarzen Teich ein 17jähriger auf dem Fürstenhof beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter aus Oberleutene ertrunken. Der des Schwimmens unkundige versank plötzlich an einer tiefen Stelle und kam nicht wieder zum Vorschein. Seine Leiche konnte geborgen werden.

\* Freiberg. Der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Geiß besuchte am Sonnabend die vom sächsischen Staat mit Unterstützung des Reichs errichtete Versuchsfabrik "Neide Heide" in Freiberg, deren Betriebsaufnahme bevorsteht. Als Vertreter des sächsischen Staatsregierung nahm Ministerialrat Dr. Krug vom sächsischen Finanzministerium an der Besichtigung teil.

\* Meißen. Beim Baden ertrunken. Am Sonnabend nachmittag gegen 14 Uhr ertrank in der Nähe der Rehbockschänke der 50 Jahre alte Arbeiter P. aus Meissen beim Baden in der Elbe. Seine Leiche wurde vom Wasser abgetrieben und konnte noch nicht geborgen werden.

\* Dresden. Johann Strauß in Dresden. Der weltberühmte vormalige Hofballmusikdirektor Johann Strauß gastiert mit dem Wiener Konzertr-Orchester am 5. und 6. August im Dresdner Hof.

\* Dresden. Zum Halle Treiber. Zu den Veröffentlichungen im Halle Treiber wird dem Dresdner Anzeiger von der Germania-Versicherung, Bezirksdirektion Dresden geschrieben, daß die Versicherungsgesellschaft schon zu der Zeit als das erste Verfahren gegen Treiber noch schreibe, diesem 25 000 RM. ausgeschüttet habe. Die reizlichen 100 000 RM. seien Treiber dann unmittelbar nach der feierzeitigen Einstellung des Verfahrens gegen ihn ausgehändigten worden. Treiber sei also bereits seit einigen Jahren im Besitz der vollen Versicherungssumme von 125 000 RM.

\* Pirna. Aus Schmerz in den Tod. Am Montag früh ließ sich an der Voigtsstraße im Stadtteil Kopitz die 16 Jahre alte Eva A. aus Jelen vom Zug überfahren. Sie war sofort tot. Der Grund zur Tat dürfte in Schmerz aus suchen sein.

\* Dresden. Sängerveteran Wilhelm Heidler tot. Ein weithin bekannter Sängerveteran ist mit dem am Montag im 78. Lebensjahr gestorbenen Ehrenvorsitzenden des Dresdner Krebses, Ratsobersekretär L. M. Biegelalricher Wilhelm Heidler, in Dresden-Friedrichstadt, begraben. Ein von hoher Begeisterung für das deutsche Volk erfüllter Mann, hat er bald 25 Jahre lang für das Unternehmen und die Größe seines Krebses, des ältesten unserer Dresdner Männergesangsvereine, gewirkt und zwar zumeist an leitender Stelle. Er ist allein ein fürstlicher Vater seiner Sänger gewesen, die mit Liebe an ihm hingen und ihm alle verfügbaren Ehren unterstellt werden ließen. Sein Tod wird eine schwer ausfüllbare Lücke in ihren Reihen hinterlassen.

\* Dresden. Schwerer Unfall eines rückwärtsgelösten Kraftfahraders. In Dresden-Friedrichstadt zwischen den Grundstücken der Firmen Selbel & Raumann und Böhl & Schlechte in der Domberger Straße fuhr es am Montag gegen 5 Uhr nachmittags ein schwerer Unfall, der augenscheinlich als Warnung für die Maserei mit Motorrädern dienen mag. Ein in der Mitte des zwanzigsten Jahres stehender Vertreter Rudolf Weber aus Meissen, der Landwirt fahrend mit seinem Kraftrad nach Befindungen einer Unzahl Augenzeugen ein geradezu unheimlich rasendes Tempo angelangt war, war plötzlich in seiner freien Fahrtkreise behindert. Der unverhoffte Motorradfahrer raste zunächst gegen das Borderrad eines abbiegenden LKW's, laufte dann ein Stück voraus und über die dort befindliche Radfahrerstraße hinweg auf den Bürgersteig, prallte gegen einen Gasflaschenladen, der plötzlich umgedreht wurde, und blieb, nach einige Meter vorwärts geschleudert, schwer verletzt liegen. Das Kraftrad war sehr stark beschädigt. Der Verunfallte wurde im Krankenhaus nach dem Johannisthaler Krankenhaus überführt. Da der Unfallstelle trafen das Nebenkommando und die Untersuchungskommission des Dresden Kriminalamtes ein. Es wurden umfangreiche Untersuchungen getroffen und verschiedene photographische Aufnahmen gemacht. In der Haferstraße unweit vom Hotel Stadt West ließen in den letzten Nachmittagsstunden ein Personenzugwagen und ein Straßenbahngespann zusammen. In dem Kraftwagen entstand mehrfacher Sachschaden. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

\* Neugersdorf. Ein Kind aus Ostern bei Sturm. Der Sturm, der kürzlich hier wütete, hat nachdrücklich noch ein Opfer gefordert. Das fünfjährige Kind des Landwirts Anton Kubitsch war mit dem Vater auf dem Feld gewesen und suchte während des Sturmes Schutz unter dem Heuwagen. Dieser wurde vom Sturm umgeworfen und der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen nunmehr im Dresdner Krankenhaus erlegen ist.

\* Leipzig. Schwerer Verkehrsunfall. In Rötha wurde ein Hanomagwagen von einem Befahrer angefahren. Der Führer des Hanomag mußte mit schweren Verletzungen

## Die Direction zur Zug-Rotstrophe in München.

München. (Funkspur.) Über das Münchner Eisenbahnamt veröffentlicht die Reichsbahnzeitung München eine Erklärung, in der es heißt:

Die genaue Untersuchung des Vorfalls und eine Bemerkung hatten bei Ergebnis, daß in einem Stück die Maßnahmen gesetzt waren. Die Knechen bei Holzmauer-Müller sind ähnlich behandelt. Der Zug wurde nicht durch ein Signal zum Halten veranlaßt. Bei der Erörterung der Verhältnisse auf Bahnhofsvorläuferen wurde festgestellt, daß nach Einsetzen des Vorfalls in Münchner Zeitabschnitt hierfür der Zug nicht wieder freigebogen war. Der Bahnbeamter in der Wagonhalle des Hauptbahnhofs hat den Fahrgästen die Wagonhalle verlassen, um zwischen den Wagonen und dem Bahnbeamten auf Bahnsteig 1, wie diese sagten, das Ausfahrsignal auf Gleis 8 auf "Freie Fahrt" gestellt.

Den Beamten auf Bahnsteig 1 war es nicht entschlossen, ob das Blocksignal für den Gleisabschnitt Wagon 8 vorzeitig gestellt war. Weil aber die Rückmeldung des Vorfalls länger ausblieb, als er erwartete, erwarteten sie sich mittels Fernsprechers bei Wagon 8 vorübergegangen. Nach dem Ausfahrsignal aus Gleis 8 auf "Freie Fahrt" gelöst war.

Den Beamten auf Bahnsteig 1 war es nicht entschlossen, ob das Blocksignal für den Gleisabschnitt Wagon 8 vorzeitig gestellt war. Weil aber die Rückmeldung des Vorfalls länger ausblieb, als er erwartete, erwarteten sie sich mittels Fernsprechers bei Wagon 8 vorübergegangen. Nach dem Ausfahrsignal aus Gleis 8 auf "Freie Fahrt" gelöst war.

Den Beamten auf Bahnsteig 1 war es nicht entschlossen,

Die Bahnbeamten haben die Beamten eine durchdringliche

Belehrung der Bahnbeamten der Bahnbeamten

habe und sollten deshalb das Ausfahrsignal auf Gleis 8 auf "Freie Fahrt".

Die Bahnbeamten der Bahnbeamten beteiligten Beamten geben aneinander. Mit der Klärung des Ausfalls und des Moratoriums dieser Bahnbeamten, die die Verstellung der Bahnbeamten von ausschlaggebender Bedeutung sind, befreien sich zur Zeit Staatsanwaltschaft und Gericht. Die Reichsbahnbeamten ruhen daher davon abzehen, ein eindrucksvolles Urteil zu bilden, welches bestimmten Personen ein urteilshafte Befreiung an dem Unfall beizumessen ist. Nach dem Dienstplan haben die Beamten eine durchdringliche Dienstleistung von 8 Stunden. Der Befragung die vorgeschriebenen Schlußsignale: 1 große Sirenen. Die Sirene weißt daher Brüder ist gerade unverständlich. Weil die Geschwindigkeit des Stromangs bei dem Ausfall läuft sich mit Sicherheit nichts feststellen. Nach Ende des Lokomotivfahrers war die Sirene an die Sirene durch den anstrengenden Dampf der Lokomotive nicht unbedeutend beeinflusst, so daß er nach dem Ausfall nicht mehr habe vermeiden können. Von den innerabgeschiedenen beiden Wagen des Vorangs war der Sirenenwagen mit elektrischer, der vorletzte mit Gasbeleuchtung ausgerüstet. Eine Gasexplosion ist nicht eingetreten. Nach einer Explosion eines Schneideapparates hat nicht Ratsgefunden.

\* Merseburg. Wassernot. Infolge der Trockenheit versiegte die städtische Wasserleitung. Alle höher gelegenen Stadtteile waren ohne Wasser. Die Behörde hat daraufhin Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauchs getroffen.

\* Hösen a. (Oberlausitz) Unfall oder Verbrechen? Seit dem 2. Juli war der 11jährige Sohn Albert der Witwe Lehmann spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Gerüche verschiedener Art wurden laut. Am Freitag abend wurde nun die Leiche des Knaben in einem Schlammteich einer kleinen Glasfabrik gefunden. Sie wurde von der Behörde beschlagnahmt zwecks Untersuchung, ob ein Verbrechen vorliegt. Zugleich wurde ein älterer Bruder des Toten in Haft genommen. Die Auflösungsarbeit der Kriminalpolizei, die sich sehr schwierig gestaltet, ist auf Zeit noch im Gang.

\* Görlitz. Tod aufgefundene. An der Spree an den Madleiner Schleifen wurde Freitag früh in der 6. Stunde eine unbekannte Frau im Alter von 50—55 Jahren im Wasser liegend tot aufgefunden und geborgen. Nach Aussage eines Dorfhüters soll sie sich bereits am Tage vorher im Volksgarten aufgehalten und sich als eine Frau hätte aus Dresden ausgegeben haben. Es wird vermutet, daß die Frau in einem Anfall von geistiger Unmacht in das Wasser gegangen ist.

\* Beelitz. Brand in Leipzig-Lindenau. Gestern abends in der 11. Stunde brach in Leipzig-Lindenau im Hofgebäude des Grundstücks Lützner-Straße 49, wo sich ein Lagerplatz mit Oelen, Benzini und Getreide befindet, ein Großfeuer aus, das sehr schnell um sich griff und die angrenzenden Gebäude gefährdet. Von der Leipziger Hauptfeuerwache waren zwei Löschtrupe und ein Zug mit Schaumköpfen ausgelöscht. Im Bereich mit den Waren aus Blagowitsch gelang es, das Feuer auf seinem Herd zu beschneiden. Die Polizei mußte Überprüfungen vornehmen. Die Ursache des Feuers ist bisher noch nicht bekannt. Auf einem Grundstück der Hügel- und Planoloselabrik von Höcker in der Nobistorstraße geriet gestern vormittag ein Holzschuppen in Brand, der zur Hälfte an eine chemische Anstalt und zur anderen Hälfte an eine Bilderverlagsfabrik vermietet ist. Durch das losende Ingrediente der Feuerwehr konnte das Übergreifen des Brandes auf das Fabrikgebäude verhindert werden. Der Schuppen brannte vollständig aus. Am Fabrikgebäude zersprangen sämtliche Fensterscheiben, auch wurden die Wände des Gebäudes durch herabfallenden Sud beschädigt.

\* Leipzig. "Leipziger Woche 1928." Der Verkehrsverein Leipzig veranstaltete in enger Zusammenarbeit mit den städtischen Körperschaften sowie den in Frage kommenden Organisationen, Verbänden und Vereinen in den Tagen vom 27. Oktober bis 1. November eine "Leipziger Woche," die in einer Linie dazu dienen soll, für Leipzig als Handels- und Handelsstadt zu werben. Im Hintergrund steht ein Schauspieler-Wettbewerb proklamiert, der eine wertvolle Erkrönung der in dieser Zeit zu veranstaltenden Ausstellung "Das moderne Schauspiel" bilden wird. Eine enge Vereinigung beider Veranstaltungen wird angestrebt. Werner findet in diesen Tagen ein großes Interesse statt, wie es bereits in Frankfurt a. M., Berlin u. a. verankert wurde.

\* Chemnitz. Sündhaftes aufgefundene. Um Sonnabend früh wurde im Chemnitzer Wasserversorgung. Als Folge der überaus starlen Höhe trat am Sonnabend vormittag ein gewaltiger Wasserverbrauch ein, was eine Verminderung des Drucks in den Leitungen zur Folge hatte. Die dadurch entstandenen Gerüchte, daß in der Stadt ein Wassermangel herrsche, waren der Grund für ein unsinniges Panikern am Wasser, so daß dem Wasserwerkamt jede Möglichkeit genommen war, die Druckminderung zu beheben. Es kam daher zu einer vorübergehenden Siedlung der Wasserversorgung, die erst wieder nachließ, als das funktio-nelle Einbedenken der Bevölkerung mit Wasser aufgehoben hatte.

\* Chemnitz. Eine Kindesleiche aufgefunden. Am Sonnabend früh wurde im Chemnitzer Wasserversorgung. Als Folge der überaus starlen Höhe trat am Sonnabend vormittag ein gewaltiger Wasserverbrauch ein, was eine Verminderung des Drucks in den Leitungen zur Folge hatte. Die dadurch entstandenen Gerüchte, daß in der Stadt ein Wassermangel herrsche, waren der Grund für ein unsinniges Panikern am Wasser, so daß dem Wasserwerkamt jede Möglichkeit genommen war, die Druckminderung zu beheben. Es kam daher zu einer vorübergehenden Siedlung der Wasserversorgung, die erst wieder nachließ, als das funktio-nelle Einbedenken der Bevölkerung mit Wasser aufgehoben hatte.

\* Chemnitz. Eine Kindesleiche aufgefunden. Am Sonnabend früh wurde im Chemnitzer Wasserversorgung. Als Folge der überaus starlen Höhe trat am Sonnabend vormittag ein gewaltiger Wasserverbrauch ein, was eine Verminderung des Drucks in den Leitungen zur Folge hatte. Die dadurch entstandenen Gerüchte, daß in der Stadt ein Wassermangel herrsche, waren der Grund für ein unsinniges Panikern am Wasser, so daß dem Wasserwerkamt jede Möglichkeit genommen war, die Druckminderung zu beheben. Es kam daher zu einer vorübergehenden Siedlung der Wasserversorgung, die erst wieder nachließ, als das funktio-nelle Einbedenken der Bevölkerung mit Wasser aufgehoben hatte.

\* Chemnitz. Eine Kindesleiche in der Döpfergrube. In Grünberg fand man beim Leeren einer Döpfergrube die Leiche eines neugeborenen Mädchens. Als Mutter wurde die 18 Jahre alte Tochter eines Privatiers verhaftet, die jedoch lebend auskunft verweigert.

### Die Verlosungsfeier in Berlin.

Berlin. (Funkspur.) Die offizielle Feier am 11. August wird mittags im Reichstagsgebäude stattfinden. Bei dieser Feier der Reichsregierung spricht Universitätsprofessor Dr. Braband aus Heidelberg. Musikdarbietungen umrahmen den Vortrag. Reichsfanaler Müller-Franke wird eine kurze Ansprache halten, die mit einem Hoch auf Deutschland schließt, worauf das Deutschlandlied gesungen wird. Der Reichspräsident schreitet dann die Front der Ehrenkompanie vor dem Reichstagsgebäude ab. Außerdem ist eine gemeinsame Feier der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin im Krollschen Stadtsaal am Abend vorgesehen. Und hier werden Musikkonzerte dargeboten werden. Die Feierrede hält Oberbürgermeister Böh. Ein Fackelzug wird sich vom Lustgarten aus nach dem Kroll-Oper in Bewegung setzen. Für die Veranklung bei Kroll werden vom preußischen Ministerium des Innern besondere Einladungen ausgesetzt.

### Das Reichspostgutachten fertiggestellt.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichspostkommissar hat das "Berl. Tagblatt" berichtet, die Arbeiten zum Postgutachten über die Reichspostbetriebe nunmehr abgeschlossen. Das sehr umfangreiche Gutachten wird zunächst dem Kabinett zugeliefert werden und später beim Wiederaufzettelung des Reichstages auch dem Parlament zugehen.

### Großfeuer auf der "Georgs-Grube".

Bitterfeld (Funkspur). Gestern abend brach auf der alten Anlage der "Georgsgrube" in Eichenau ein Großfeuer aus. Ein großes Feuer stand in Flammen. Die gesamten Rettungsmittelkästen sind zur Brandbekämpfung eingesetzt. Große Gas- und Rauchschwaden stießen auch deutscherweise nach aus. Ein Teil der Eichenauer Bevölkerung machte die Nacht auf den Feldern verbringen, um vor dem ausströmenden Gas zu schützen.

## Für Ihre Füße



bei Sprainfuß oder Ermüdung  
bei Ballenbeschwerden  
bei Senk- und Knickfuß  
bei Knochenschwäche

### May-Fußbänder

werden nach sorgfältiger Prüfung Ihrer Füße im May-Fußspiegel von einer städt. geprüften Schusterin in unserem "Supinatorium" sorgfältig verpasst.

Bis zum 21. Juli ist eine Supinator-Schwester von der Frankfurter Zentrale anwesend.

Machen Sie sofort einen Versuch, er ist für Sie unverbindlich.

**Otto Heinemann**  
Riesa / Elbe, Wattinerstraße 7.

**+ Bruchleidende +**  
finden sofortige Erleichterung, in vielen Fällen auch Heilung ohne Operation — ohne Verzögerung durch das Tag und Nacht, sowie bei jeder Arbeit bequem tragbare

**Dr. Schwiegler Bruchband** ohne Feder  
besgleichen Leibbinden usw. nach Maß.  
Garantie für richtiges Passen.  
Mein Vertreter ist unverbindlich zu sprechen am Donnerstag, d. 19. Juli, v. 9—11 Uhr in Riesa, Hotel Wattiner Hof

**Dr. med. W. Schwiegler, München**, Wörthstr. 37

braucht Farben Du mir Dein Logis  
Geh in die Anker-Drogerie.

### Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte echte Brennnesselhaarwasser von Hofapotheke Schaefer, rein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 0.60 RM., 1/4 Liter 1.— RM. Allein-Vertretung:

**Med.-Drog. A. B. Hennicke.**

**Ledertuchreste zu Ernteschürzen billigst bei Mittag (am 21. Juli)** Hauptstr. 72.

### A m t l i c h e s .

Mittwoch, den 18. Juli 1928, mittags 12 Uhr sollen in Lager Zeithain (Viertelfamilienung Café Linke) 2 Läuferweine versteigert werden.

Riesa, am 17. Juli 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgenommenen Übertretungen unserer Bekanntmachung vom 26. Mai 1910 bringen wir hiermit ernst zum Abdruck.

Weiter haben wir feststellen müssen, daß auch unsere Bekanntmachung vom 23. 5. 1928, wonach das Betreten der in der Nähe des städtischen Elbtiefbares gelegenen Elbwiesen außerhalb der aufgestellten Umzäunung verboten ist, nicht beachtet worden ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachungen werden wir künftig streng bestrafen.

Der Rat der Stadt Riesa, — Polizeiamt — am 16. Juli 1928. Röß.

Verkehr auf dem an der Elbe hinführenden Fußwege betr.

Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß auf dem vom Stadtpark ab an der Elbe hin nach der Moritzsche führenden Fußwege Spaziergänger und deren Kinder von Wege abgewichen sind und die angrenzenden Wiesenläden betreten haben, daß Radfahrer häufig diesen Weg benutzt und von den Spaziergängern ohne genügende Rücksicht mitgeführte Hunde auf den Fluren des Rittergutes gewildert haben.

Um diesen Missständen abzuheilen, ordnen wir hiermit bezüglich des vorbeschriebenen Weges folgendes an:

- Das Abweichen vom Wege und das Betreten der am Wege liegenden Wiesen und der sonstigen zum Rittergut Riesa gehörigen angrenzenden Grundstücke ist verboten.
  - Jeder Fahrradreiter, insbesondere mit Fahrrädern, ist verboten, selbst wenn leichtere von den Radfahrern neben sich hergeschoben werden.
  - Hunde dürfen nur mitgeführt werden, wenn sie dauernd an der Leine gehalten werden.
- Widerhandlungen werden wir unanachbarlich mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu einer Woche bestrafen.

Riesa, am 26. Mai 1910.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —

### Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde Gohlis an den Straßen Heyda-Gölkewitz, Heyda-Brauße und Heyda-Boris soll bedingungsweise verpachtet werden. Gebote für jede Straße einzeln, sind bis 22. Juli 1928 an Unterzeichneten eingureichen. Weitere bleiben bis zu genanntem Tage an das Gebot gebunden.

Gohlis, am 17. Juli 1928.

Gohlis, Bürgermeister.

## Schnellkochtopf „Fruco“

die deutsche Qualitätsmarke

ca. 80% Ersparnis an Zeit, Brennstoff und Geld  
3 5 7 9 Ltr.  
16.75 19.50 24.75 28.50 RM.

gehört der deutschen Haustrom!

### Vorführung: Donnerstag und Freitag

Allseitenverkauf: A. Kuntzsch, Hauptstraße 22.

## MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruscheweyh-Möbelfabrik

Speiseszimmer, Herrenzimmer

Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen

Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten

zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

**Louis Haubold**

Riesa Telefon 111

## Pausitzer Straße 20

### Pferd

**U. Tafelwagen**  
komplett, zu verkaufen  
Riesa, Meißner Str. 1.

**Getreidemäher**  
(Flügelmaschine), gebraucht,  
wegen Binderaufschaffung  
zu verk. Streumen Nr. 14.

**Extra helles**  
**Fußboden-Oel**  
(Stauböl)

für Läden, Väger, Kontore,  
Schulen, Gastwirtschaften  
preiswert hier am Ort zu  
haben im Seifengeschäft

**F.W. Thomas & Sohn**  
Hauptstr. 45 Tel. 212.

**Hönel** Fleischerei und **Münch**  
Schauwirtschaft

Gebe ab heute auf alle Fleisch- und Wurstwaren

**5% Rabatt-Marken**

  
Die heile gefährlose elektro-  
Wäschemangel mit automatischer Ausbildung  
taufen Sie in der Thüringer Wäschefabrik  
G. Borchmann, Gera-3. 157.

Telefon 1562. Lieferung kompl. Wäschieranlagen

### Spülkantstoffen

sehr reichlich, jeden Posten, empfohlen  
Bernspr. 114 Stadtgärtnerei Bernspr. 114

**Hausmädchen**

für sofort ab, 1. 8. gekauft.

zu erfr. im Zaebl. Riesa.

Suche sofort einen

tächtigen

**Schmiedegefessen**

zum sofortigen Antritt.

**Max Reuß** Schmiede-

meister

Merkwitz b. Oschatz.

Tächtiger

**Brot- und Beißbäder**

nicht unter 20 J., welcher

selbständig arbeiten kann,

bei hohem Lohn für

sofort gesucht.

Mühle und Bäckerei

Gohlis, Elbe.

**Knecht**  
16—17 Uhr, zu sofortig.  
Antritt gesucht.  
Kleine, Zeithain.

**Br. Ross u. Brathähnchen**  
sowie junge Enten  
empfiehlt

Gosmann, Stadt Leipzig.

Wörgen Mittwoch

Schlafest.

Früh 7.9 Uhr

Wurstleiste,

später fr. hausfr. Wurst

Gallerischüsslein

M. Gummich, Goethestr. 55

**Neue Kartoffeln**

empfiehlt

**H. Kern Nachf.**

Elbe, 2. Telefon 887

und Wochenmarkt.

Brina

**Gebirgs-**

**himbeersaft**

garantiert rein

**Bitronensaft**

Limetta-Syrup.

**Herbert Förster**

Riesa, Hauptstr. 48.

**Sägespäne**

werden die Wode

statist abgegeben.

**C. P. Förster A.-G.**

Dampfliagewerk Riesa.

**Theatral**

für ihre Kopfnerven

**Theatral**

für den leidenschaftlichen

Glanz Ihres Hauses.

**Theatral**

das 80% Saarwaffer

der vornehmsten Welt.

Erzeugnis der Siebe A.-G.

Hannover a. d. Wehr.

Verlangen Sie „Theatral“ bei Ihrem Fleischer.

### Vereinsnachrichten

Amboise, Urien, Orphen, Glücksburg, Wien-  
Iabora heißt in ihren Vereinslokalen,  
Glücksburg, Morgen 1/2 Uhr mittags Stellen  
zum Abmerken.



Was gibt's die große Menge  
Hier toll an jedem Strand;  
rote, grüne, schwarze, gelbe,  
Heidelbeeren gibt es auch.  
Und zur Mutter spricht der Vater:  
Liebes Kind, das weiß es besser;  
Stein, mein Stein, wir machen Wein.  
Müll was dazu gehört,  
Sei es Blätter, See, Glas,  
Kauff du mir bei Friederic Wüttner  
Nummer 10, Bahnhofstrasse!



### Zeit und Geld sparen Sie —

mit dem Schnellkocher „RECORD“

### Praktische Vorführungen

v. a. w. täglich um 11, 4 u. 5.30 Uhr  
im 1. Stock meines Geschäftshauses

### G. Immanuel Lochmann

Telefon 602 Riesa Hauptstr. 57

Allseitenverkauf für Riesa, Streich u. Umg.

### Aufwartung

für 1/2 Tag gesucht.

zu erfr. im Zaebl. Riesa.

Suche für 1. August  
etw. später älteres,  
tächtiges

### Stubenmädchen

für großen Villenhaus-

bau. Bezugniss einzufordern  
oder per. Vorstellung bei

Frau Dr. Oster

Mittwoch  
Leisniger Straße 7.

Ordnliches, sauberes,  
jüngeres

### Hausmädchen

für sofort ab, 1. 8. gekauft.

zu erfr. im Zaebl. Riesa.

Suche sofort einen

tächtigen

## Beispiel der Ozeanflieger in Dresden.

(Dresden.) Vom Pressereferenten des Vereins Dresden des Deutschen Luftfahrt-Vereinbundes wird und mitgeteilt:

Gestern, den 16. Juli, nachmittags um 14 Uhr, treffen die Ozeanflieger Köhl und v. Hünfeld mit der „Europa“, aus Budapest kommend, auf dem Flugplatz Heller ein. Der Dresdner Fliegeringenieur Rose, ein Kriegsfliegerkamerad von Hauptmann Köhl, wird mit seiner kleinen Daimler-Maschine des „Europa“ entgegensteigen und ihr das Geleit geben.

Der Flugplatz ist an diesem Tage für das Publikum gesperrt; ebenso die Zuschauertribünen. Eintritt haben nur geladene Gäste mit entsprechender Ausweiskarte.

Nach der Landung der „Europa“ werden die Flieger von Herren der Sachverständigen des Deutschen Luftfahrt-Vereinbundes begrüßt und treten nach einem kurzen Empfang in mehreren Wagen die Fahrt durch die Stadt an. Der Zug bewegt sich durch die innere Stadt und endet im Hotel Bellevue, wo die Flieger absteigen werden. Die genaue Fahrtstrecke wird noch seitens des Polizeipräfekturats festgestellt und bekanntgegeben werden. Vereine und Verbände können sich noch an der Spalierbildung beteiligen. Die von der Litauerischen Buchhandlung unternommene und mit dem Verein Dresden des D.L.V. durchgeföhrte Vorlesungsveranstaltung im Circus Sorrento beginnt abends acht Uhr. Die offiziellen Vergnügungsfeierlichkeiten durch Stadt und Behörden, unter Mitwirkung des Trompetercorps der Infanterie-Schule Dresden, liefern den Abschluss. Gestern ergreifen die gesetzten Männer, Köhl und v. Hünfeld, selbst das Wort, um in ihrem Vortrag auch die Dresdner jene 20 schicksals schweren Stunden der Ozeanflieger mit erleben zu lassen.

Im Anschluß an den Vortrag findet auf Einladung vom Verein Dresden des D.L.V. ein initiales Zusammensein Köhls und v. Hünfelds mit den Fliegerkameraden im Hotel Drei Kräne statt.

Die Einnahmen aus der Veranstaltung im Circus Sorrento gehen zugunsten der Transozean-Fliegerfreunde.

(Dresden.) Die Ozeanflieger Köhl und v. Hünfeld werden am Sonnabend, den 21. Juli, in den Vormittagsstunden die Jahreshochzeit feiern. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung wird die Jahreshochzeit den Ozeanfliegern einen Empfang im kleinen Kreis bereiten.

## Eine Denkschrift des Reichsstädtebundes.

(Berlin.) Über die Aufgaben einer kommunalen Verwaltungsreform hat der Reichsstädtebund als Spitzenorganisation von rund 1500 Klein- und Mittelstädten eine Denkschrift verfaßt. Der Reichsstädtebund wendet sich in ihr u. a. auch gegen die kommunalen Gemeinschaftsverbindungen größeren Umfangs, besonders durch eine planmäßige Zusammenfassung örtlicher Selbstverwaltungen zu Großgemeinden. Es heißt in der Denkschrift: „Umbildungen zu Großgemeinden sind im Interesse einer lebendigen und sparsamen Selbstverwaltung auf das Notwendigste zu befürchten. Nicht minder groß sind die Gefahren der Zentralisation im Landkreis. Kreise und Städte des Landkreises liegen in der möglichen Erhaltung und Stärkung der örtlichen Selbstverwaltung, also in der Dezentralisation und in einer Zusammenfassung der Selbstverwaltung dort, wo überörtliche Aufgaben das im Interesse der geforderten Kreisbevölkerung notwendig machen. Auch im Kreise liegen die Kräfte der Selbstverwaltung bei den Einzelgemeinden, in denen die Bürgergemeindigkeit sich in lebendiger Selbstverwaltung auswirkt. Das Ziel kann darum im Landkreise nur lauten: Erhaltung der örtlichen Selbstverwaltung in einem dezentralisierten Kreise.“

## Bollspartei und Regierungsbildung.

(Berlin.) Der Demokratische Zeitungsdienst verbreitet folgende Mitteilung: „In volksparteilichen Blättern wird eine Unterredung mit dem volksparteilichen Fraktionsführer Dr. Scholz wiedergegeben, in der zum Ausdruck kommt, daß die ursprünglich geplante Umwandlung der losen Regierungsmehrheit in eine feste Koalition ebenfalls mit Sicherheit zu erwarten sei. Der Volkspartei ist ihre Haltung in der Frage einer späteren Regierungsumbildung zwangsläufig vorgeschrieben. Vor allem halten wir an unserer Forderung nach Umbildung des Breunenkabinetts im Frühherbst fest. Ferner denken wir nicht daran, den Panzerkreuzer A preiszugeben. Überhaupt gelten alle Vorbehalte, die ich in meiner Rede zur Regierungserklärung zu machen genötigt war, heute noch durchaus als Recht und heute vielleicht, nachdem wir die ersten Enttäuschungen erlebt haben, stärker als je. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist in ihrer Beurteilung der großen innerpolitischen Probleme durchaus einig. Gewiß bestehen in manchen Fragen Meinungsverschiedenheiten, wenn aber ein Teil der gegenüberliegenden Freunde den Versuch macht, gewisse Gegenseite zwischen dem Herrn Reichsausßenminister mit zu kontrastieren oder zumindest zu unterstreichen, ist darauf zu erwidern, daß wir, Stresemann und ich, uns über gewisse Meinungsverschiedenheiten offen ausgesprochen haben und daß die Einheitlichkeit der Partei und der Fraktion durch die derartige Aussprache gefährdet, nicht aber geschädigt oder gar in Frage gestellt wurde.“

## Zusammenstoß

### am Berliner Schlesischen Bahnhof.

(Berlin.) Am Schlesischen Bahnhof hatten sich gestern aus Anlaß der angelegten Rückkehr der Amerikaner etwa 2000 Personen angestellt. Als ein Abgeleiter des Roten Frontkämpferbunds bekanntgab, daß die Amerikaner erst Dienstag zurückkehren würden, glaubte ihm die Menge nicht und es zeigte ein Gedränge ein. Die Polizeibeamten wurden von der Menge angegriffen und machten vom Gummitulpeppel Gebrauch. Als von Seiten des Publikums mit Glaschen und Steinen geworfen und auch ein Schuß abgefeuert wurde, gab die Polizei Schreckschüsse in die Luft ab. Mehrere Büspersonen sowie Polizeibeamte wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, jedoch nicht durch Schüsse. Um 10 Uhr war die Menge wiederhergestellt. Zwei Personen, eine Frau und ein Mann, wurden zwangsgehaftet und der Abteilung I A des Polizeipräfektums zugeteilt.

## Die verwickelte Lage in China.

(London.) Lauten zufolge soll sich die Hauptmacht der Fengtientruppen, verhüllt durch die vierte anderer Verbündeter, noch innerhalb der Großen Mauer befinden und nicht die Ansicht zeigen, sie zurückzuziehen. Dem Unternehmen nach findet in Peking eine wichtige Konferenz statt, in der über die Politik gegenüber den Nationalisten beraten wird.

## Europas Antwort auf den Vorschlag Kelloggs.

### Frankreich und der Kellogg-Vollzug.

(Paris.) Die französische Antwortnote über den Kellogg-Vollzug läßt ein erfreuliches Einschrein auf die Absichten der Vereinten Staaten erkennen, mit denen ja auch Deutschland vorbehaltlos übereingekommen ist. Frankreich nimmt gleichfalls den Kellogg-Vollzug in der von der Beisetzung der Vereinten Staaten am 28. Juni ab. 30. vorgeschlagenen Fassung ohne jeden Vorbehalt an.

Die französische Antwort-Note enthält allerdings auch gewisse Interpretationen des Vertragstextes, aber diese stimmen mit den Interpretationen vollkommen überein, die die amerikanische Regierung in ihrer Note vom 23. Juni selbst angegeben hat. Die französischen Interpretationen sind gänzlich verschieden von den, etwa in Form eines Balkan-Protokolls dem Vertrag angeschlossen wären. Wenn Frankreich eine solche Absicht, wie vor einiger Zeit verlautete, gehabt haben sollte, solche Ansätze zu verlangen, so ist es jedenfalls davon wieder zurückgekommen. In Übereinstimmung mit der amerikanischen Interpretation sieht die französische Note fest, daß nichts in dem neuen Vertrag das Recht der Selbstverteidigung beeinträchtigt und daß jedes Volk die Befugnis behält, sein Land gegen einen Angriff oder einen Einfall zu verteidigen und allein zu entscheiden, ob die Umstände es nötigen, zu seiner eigenen Verteidigung zum Kriege zu schreiten, daß ferner der neue Vertrag nicht in Widerpruch zu den Bestimmungen der Bölkopföldschung und der Locarno-Verträge oder der Neutralitätsverträge steht, daß andererseits jede Verlegung einer Bestimmung des neuen Vertrages durch eine der Vertragsmächte die anderen Vertragsmächte von selbst von ihren Verpflichtungen gegen den Zuüberhandnehmenden freien würde und daß endlich dem Volke der Charkow voller Universalität dadurch gegeben ist, daß allen Mächten der Beitritt freiwillig soll. In dem Punkte der Zuüberhandnung einer Vertragsmacht hat Frankreich sogar seine Zusage aufgegeben, daß eine solche Zuüberhandnung den Vertrag nicht machen würde, und es hält nur noch daran, daß bei einer Verlegung des Vertrages durch eine Vertragsmacht die anderen Vertragsmächte von ihren Ver-

pflichtungen allein gegen den Zuüberhandnehmenden bestellt würden. Besonders erfreulich ist es, daß die französische Interpretation hervorhebt, daß der Kellogg-Vollzug auch mit den Neutralitätsverträgen im Einklang steht, besonders erfreulich um deswillen, wenn man daraus schließen darf, daß die französischen Neutralitätsverträge keinen offensiven Charakter haben.

### Englands Antwort wird Mittwoch überreicht.

(London.) Außenminister Chamberlain erklärte am Montag nachmittag im Unterhaus, er hoffe, die Antwort auf den Vorschlag Kelloggs dem amerikanischen Gesandtensträger am kommenden Mittwoch überreicht zu können. Die Antwort der Dominien und Indien, so hoffte der Außenminister hinaus, würde zu gegebener Zeit veröffentlicht werden. Die Regierungen Deutschlands und Frankreichs hätten der britischen Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des vorgeschlagenen Paktes angezeigt.

### Die Aufnahme der Zustimmungserklärungen in Washington.

(Washington.) Im Staatsdepartement wurde gestern erklärt, daß Staatssekretär Kellogg von der von Frankreich und Italien befürworteten Bereitwilligkeit, den Vertragsentwurf zur Bezeichnung des Friedens zu unterzeichnen, sehr befriedigt sei. Der spanische Botschafter sprach gestern im Staatsdepartement vor, um mit dem auständigen Botschafter auf Wunsch seiner Regierung, die bisher nicht zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes aufgefordert worden ist, den eventuellen Beitritt Spaniens zum Pakt zu erörtern. Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt, daß selbstverständlich jeder Staat als Mitglied willkommen sei, daß man jedoch die Verhandlungen jetzt als abgeschlossen betrachte und Aenderungen des Vertragstextes nicht mehr in Frage kommen. Den Ländern, die dem Pakt noch beitreten wollen, werde bei der Unterzeichnung des Vertrages durch die ursprünglichen Vertragsstaaten Gelegenheit geboten werden, den Pakt gleichzeitig zu unterzeichnen.

## Reine Spur von der „Latham“.

(Kingsbay.) Eines der schwedischen Flugzeuge im Hafen von Kingsbay ist gestern durch Sturm beschädigt worden. Der norwegische Dampfer „Michael Sars“, der gestern in Kingsbay angekommen ist, hat keine Spur von der „Latham“ entdeckt.

### Der Flieger Tschuchnowski gerettet.

(Öl.) Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, befindet sich der russische Flieger Tschuchnowski und seine Begleiter, sowie die von der „Braganza“ aus zu ihrer Einschiffung entstandene Italiener an Bord des Eisbrechers „Kroßlin“. Der Eisbrecher soll jetzt nach der Abschiffung von zurücktreten, um die Gerüchte abzuhalten und Kohlen einzunehmen. Nach einer anderen Meldung will der russische Eisbrecher vorher noch nach der Seide Dr. Malmgren suchen.

### Tschuchnowski berichtet.

(Sowjet.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Flieger Tschuchnowski kurz nach seinem Eintritt in der polaren Expedition einen Bericht erstattet. Danach hat er während seines Aufenthalts auf dem Packeis nach Malmgrens Leiche gesucht, die jedoch nicht gefunden. Nach den Ortsbeschreibungen Jappis sei die Leiche nicht aufzufinden. In der ganzen Gegend habe man keine Spuren von Menschen wahrgenommen. Es wird daher angenommen, daß die Leiche Malmgrens auf einer Eisscholle in unbekannter Richtung abgetrieben worden ist. Die Sowjetregierung hat für die Durchführung der Hilfsexpedition weitere 50 000 Rubel bewilligt.

### Peter Freuchen fordert ein internationales Schiedsgericht über Nobile.

(Copenhagen.) In der Zeitung „Politiken“ äußerte sich der Polarforscher Peter Freuchen zu der Frage, wer Nobile richten oder strafen solle und fordert die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts. Er führt u. a. aus, daß Dr. Malmgren, vom Standpunkt des Polarforschers aus gesehen, das wertvollste Mitglied der Expedition gewesen sei. Die nullaren Berichte Nobiles über die Vorgänge im Lager seien nicht dazu geeignet, in der Offenheit Berichten zu erwidern. Es sei auch noch nicht geklärt, ob Dr. Malmgren nicht etwa im Jorn über das Verhalten Nobiles das Lager auf dem Eis verlassen hat.

Wenn die beiden andererseits als Freunde voneinander geschieden seien, könne man nicht begreifen, warum Nobile es zugelassen habe, daß ein Mann mit einem gebrochenen Arm und ohne Waffen sich in die furchtbare Gefahr begebe. Nobile selbst habe in seinem Bericht angedeutet, daß Malmgren mit Selbstmordgedanken umgegangen sei. Diese Vorgänge forderten eine Auflösung, doch nicht durch Nobile und Italien, sondern vor einem internationalen Forum. Das internationale Ehren- oder Schiedsgericht sollte natürlich nicht eingesetzt werden, um zu strafen, sondern um aufzuklären. Man müßte folgende Fragen stellen:

1. War die „Italia“ für den Polarflug geeignet? Diese Frage sei von hervorragenden Schiffsschiffswissenschaftlern zu beantworten.

2. Waren Nobiles Maßnahmen nach der Katastrophen auswandfrei, u. a. das Verlassen der Mannschaft auf dem Eis?

3. Hat Nobile durch seine unkloren und widersprechenden Berichte eine Gefährdung der Hilfsexpedition verursacht?

Wenn im nächsten Jahr die Polarforschung im großen Maßstab wieder aufgenommen werden sollte, so müßte das Misstrauen und der Unwillen der Öffentlichkeit gegen solche Unternehmungen vorher beseitigt werden.

### Über das Fehlschlagen der „Italia“-Expedition.

(Moskau.) Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Schonka teilte dem Korrespondenten der „Sowjetika“ mit, Malmgren habe ihm kurz vor dem Abflug der „Italia“ auf die Wirkungsstätte in der Zeitung des Eisbrechers aufmerksam gemacht. Die Urtasse der Katastrophe liege in dem Wunsche des Führers der Expedition, der unabdingt in dem Gebiet südlich vom Nordpol nach Forschungen antreten wollte, zu einer Zeit, wo das Eisbrechschiff gegen die Stürme nicht ankommen konnte, und daher hilflos getrieben wurde.

### Die Viglieri-Gruppe über ihre Rettung.

(Moskau.) Die Viglieri-Gruppe erklärte dem Korrespondenten der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion: Die Rettung der „Italia“ erfolgte auf der Eisfläche, wo wir aufgefunden wurden. Die Motoren funktionierten bis zum Aufprall aufs Eis. Die Forschungsarbeiten wurden bis zuletzt fortgesetzt. Die Viglieri-Gruppe legte die größte Hoffnung auf Lundborg und nach dessen Strandung auf die Eisbrecher.

(Moskau.) Der am Bord des „Kroßlin“ befindliche Teilschiff der „Nobile“-Expedition teilten dem Korrespondenten der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit, daß bis auf Eisbildung an der Hülle und den Schrauben der „Italia“ alles normal verlief. Die Eisbildung nahm dem Eisbrecher die Möglichkeit zu manövrieren. Die nachfolgenden Beschädigungen des Steuerrads und der Röhre in der Hülle bewirkten die Katastrophe in großer Entfernung von der Küste. Der mechanische Teil des Eisbrechers arbeitete die ganze Zeit gut. Alle Motoren funktionierten bis zum Anprall an das Eis, wo Nobile sie ausschaltete. Nach Rettung der Hauptcrew ließ das Eisbrechschiff in beträchtliche Höhe und wurde vom Winde in eine erhebliche Entfernung von der Nobile-Gruppe abgetrieben. Mariano nahm als erster Rauch an der Stelle, wo die Hülle rasch niederging, wahr, was, wie er erzählt, 30 Minuten nach dem ersten Anprall erfolgte.

### Das Eisbrechschiff „Pourquoi pas“ in Bergen eingetroffen.

(Bergen.) Das Eisbrechschiff „Pourquoi pas“ hat am Nachmittag die Weiterreise nach Tromsö angetreten. Der Leiter der Expedition, Dr. Charcot, erklärte, es sei immer noch Grund an der Hoffnung vorhanden, daß Amundsen und Guillaud aufgefunden werden.

### Gereizte Stimmung in Schweden.

(London.) „Times“ berichtet aus Stockholm. Der schwedische Premierminister bedauerte, um eine volle Erklärung zu erhalten über die Unfälle, die zu Dr. Malmgrens Tode führten. Es werde in Schweden nicht verstanden, wie General Nobile einem verletzten Mann erlaubt habe, die Hauptgruppe zu verlassen. Die Stimmung sei sehr gereizt. Major Jappis Befreiung, wie er und Major Mariano Dr. Malmgren zurückgelassen haben, habe eine schreckliche Wirkung gehabt. Dem Korrespondenten zufolge hat die schwedische Expedition bisher 150 000 Kronen gelöst, ausschließlich des zerstörten Eisbrechschiffes. Es sei noch nicht beschlossen worden, ob die italienische Regierung aufgefordert werden soll, diese Ausgaben zu tragen oder nicht.

Noblob schlägt eine staatliche Kontrolle des Verkaufs, des Verbands und des Konsums verantwickelter Getränke vor, die zwar die Wiedereinführung der „saloon“ ausschließt, aber jedem Privatmann gestattet, bei sich zu Hause alkoholische Getränke zu genießen. Der Brief schließt mit den Worten: Es liegt im Interesse aller vernünftigen Leute, auf eine Änderung des Prohibitionsgesetzes in seiner jetzigen Form hinzuwirken, damit wie die Wichtung vor uns selbst, vor dem Gesetz und vor der Verfassung wieder gewinnen.

## Der Kampf um die Prohibition in Amerika.

(New York.) Der neu gewählte Vorsitzende des Demokratischen Nationalausschusses, Noblob, der die Wahlkampagne des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Smith leitet, sandte ein Kundschreiben an die demokratischen Parteiführer, in dem er sich über die Frage des Alkoholverbots ausläßt. Es heißt in dem Schreiben, daß sich die sozialen Beziehungen in den Vereinigten Staaten dem Zustand der Totalitarismus näherten und ein Eingreifen dringend geboten sei.

## Berlin und Genf.

Die amerikanische Friedensoffensive, die seit Monaten den Bogenband sehr intensiver Verhandlungen in allen diplomatischen Kreisen Europas bildet, scheint nun zumindest ihrem erfolgreichen Abschluß zu näheren. In Washington rechnete man ursprünglich damit, die Unterzeichnung werde bereits am 4. Juli, also am Tage der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung erfolgen können. Die europäische Diplomatie, die durchaus nicht auf die Eilzeitgefechtigkeit der amerikanischen eingestellt ist, schien jedoch in diesem Hause in ganz besonderem Maße dem Grundsatz: "Was Ding braucht Welle" zu folgern, ohne sich viel darum zu kümmern, daß man in Washington offenbar nicht bloß aus politischen, sondern auch aus verwaltungstechnischen Gründen arbeiten kann. Darauf legt, den Punkt noch vor dem Beginn der Wahlkampagne unter Dach und Fach zu bringen. Sowohl die Republikaner als auch die Demokraten sind sich dessen bewußt, wie viele Wurzeln die Outlawbewegung in den meisten Teilen der Bevölkerung gelegen hat und sie möchten es nicht darauf ankommen lassen, daß die Wählerlich gerade im entscheidenden Augenblick wegen der Nichterledigung dieser Angelegenheit verärgert zeigen. Es ist also leicht begreiflich, daß die wahrgenommenen amerikanischen Kreise eine gewisse Ungeduld aus Schau tragen. Auch Lexington Brown, der in Amerika als der geistige Urheber des Kellogg'schen Kriegsvertragspaktes gilt, macht keinen Hehl daraus, daß es sich in Amerika mit diesem Vorschlag um einen "leichten Versuch" handle. Wenn auch dieser Versuch der amerikanischen Diplomatie, den Friedensbestrebungen der europäischen Staaten einen neuen Aufpunkt zu geben, zweitens sollte, so müßte dies ein völliges Desinteresse der Vereinigten Staaten an den Vorgängen in Europa zur Folge haben. Tatsächlich war der Stand der diplomatischen Verhandlungen und juristischen Beratungen in Europa noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit nicht gerade trostreich. Von allem Anfang an überwog zwar in der ganzen diplomatischen Welt die Überzeugung, daß Europas Antwort auf den Kellogg'schen Vorschlag unter allen Umständen am leichten Ende zustimmend ausfallen werde. Aber noch vor kurzem schien man wieder in London noch in Paris die aufglehnende Formel gefunden zu haben, die in diesem Hause die Brücke zwischen Washington und Genf schlagen soll. Soeben eingetroffene Meldungen besagen, Frankreich habe in seiner Note die vorbehaltene Zustimmung zu dem neuen Vorschlag Kelloggs ausgesprochen. Angeschloßt dessen darf man wohl sagen, daß der Kriegsvertrag nicht mehr gefährdet erscheint. England hat zwar, wie es scheint, seine Verpflichtungen mit den Dominions noch nicht beendet, doch unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß man in London alles aufzubieten wird, um den Wünschen Kelloggs nach einer ehrlichen und möglichst beschleunigten Lösung nach Tunichtigkeit entgegenzukommen. Man weiß es ja in England nur zu gut, daß ein eventuelles Scheitern der Kellogg'schen Aktion in Amerika auf der ganzen Linie die energetische Förderung nach einer starken Erhöhung der Rüstungen zur See auslösen müßte. Die Bewegung hat nämlich jenseits des Ozeans bereits einen so starken Grad erreicht, daß eine Eindeutschung auf die geplanten Hoffnungen tatsächlich unberechenbare Empörung gegen Europa wiederkennen könnte. Und die nächste Folge wäre natürlich, daß auch die eifrigsten Gegner der Rüstungen ihren bisherigen Standpunkt verlassen würden. Schon aus diesem Grunde war es also selbst zur Zeit, als noch der ersten Antwort Frankreichs die Schwierigkeiten unüberwindlich schienen, den eingeweihten diplomatischen Kreisen ziemlich klar, daß ein Abbruch der Verhandlungen unter allen Umständen vermieden werden wird. Der heutige Stand der Verhandlungen besagt, daß man schon tatsächlich über den Berg ist. Ob die Unterzeichnung des Vertrages einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Washington und Genf bedeuten wird, läßt sich im Augenblick nicht ermessen. Eine Annahme ist jedenfalls erzielt und Amerikas bisher stark bewußtes Desinteresse an den Aktionen des Völkerbundes dürfte vielleicht doch einer günstigeren Auffassung Platz machen. Von da bis zum Abschluß Amerikas an den Völkerbund ist freilich noch ein sehr weiter Weg. Es ist nach wie vor sehr fraglich, ob er jemals betreten werden wird.

## Politische Tagesübersicht.

**Glückwünsche des Reichskanzlers an Reichsminister a. D. Dr. Hermann.** Reichskanzler Müller hat dem Reichsminister a. D. Dr. Hermann zur Vollendung seines 80. Lebensjahrs telegraphisch seine aufrichtigen Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Staatssekretär in der Reichsakademie Dr. Bünker dem Reichsminister a. D. Dr. Hermann seine Glückwünsche übermittelt.

Die Entlassung der politischen Gefangenen in Gollnow. Die durch das Amnestiegeseck begnadigten sämtlichen politischen Gefangenen, die vor einigen Tagen in der biesigen Strafanstalt in den Hungerkreis getrieben waren, sind Montag nachmittag entlassen worden und haben Gollnow mit dem Abendzug bereits verlassen. Weiterhin wurden drei politische Buchdruckergangene begnadigt. Ihre Zuchthausstrafe wurde in das Gefängnis Raugard umgewandelt. Sie wurden in das Gefängnis Raugard überführt. Der aus dem Landsberger Memorioprozeß bekannte Obersturmbannführer Bünne, auf den die Amnestie gleichfalls Anwendung findet, wurde in einer anderen Sache in das Untersuchungsgefängnis Stettin überführt.

Sprengstoffanschlag auf eine deutsche Veranstaltung in Ost-Oberschlesien. Nach einer Meldung des Oberschlesischen Kuriers wurde gestern abend in einem Garten, in dem die Ortsgruppe des Verbands der Katholiken von Unionen-Hütte ein Gartensfest veranstaltete, eine Büchse mit einer Sprengstoffladung geworfen, die etwa acht Meter hinter dem Straßenzaun explodierte. Es wurde niemand verletzt, da die Teilnehmer des Gartensfestes sich im entgegengesetzten Teil des Gartens aufhielten.

Die Ausschreitungen des Ausländer-Verbands. Außer dem Anschlag auf ein deutsches Gartensfest in Unionen-Hütte wurde auch in Eichenau versucht, eine Veranstaltung der deutschen Bergarbeiter zu sprengen. In dem Verantwortungsgebiet erschienen etwa 100 mit Knüppeln bewaffnete Angehörige des Ausländer-Verbands, die die Anwesenden zum lositärtigen Auseinandergehen aufforderten. Es kam zu Zusammenstößen, jedoch erschien alß bald ein größeres Polizeikommando, das die Ausländer vertrieb. Die Polizeibehörde hat auf die Ergreifung der Täter in Unionen-Hütte eine Belohnung von 500 Mark ausgeschetzt.

Zum Ableben des Landtagsabgeordneten Hofmann. Der Zentrumslabgeordnete im preußischen Landtag, Oberlandwirtschaftsrat Karl Hofmann-Bonn, der erst nach dem 30. Mai in den preußischen Landtag eingetreten war, ist ganz plötzlich gestorben. Aus diesem Anlaß widmete ihm der Vorstand des landwirtschaftlichen Unterausschusses des Enquete-Ausschusses, Reichsminister a. D. Dr. Hermann einen längeren Nachruf. Hofmann war nämlich zunächst als Sachverständiger und später als ordentliches Mitglied dieser Abteilung des Enquete-Ausschusses tätig, wobei er insbesondere die große Weinbauverhinderung eingeleitet und bis dicht vor den Abschluß geführt hat.

Die bevorstehenden Veränderungen in der tschechoslowakischen Regierung. Die Prager Presse stellt gegenüber der in den letzten Tagen geführten lebhaften publizistischen Diskussion über einen Systemwechsel und über vertikale Veränderungen in der Regierung, die hauptsächlich die angeblich bevorstehende Demission des Finanzministers Dr. Englich

## Der Prozeß gegen den Raubmörder Hein.

voraus. Um allen Schwurgerichtssaal des Coburger Landgerichtsgebäudes begann am Montag vor mittags die Verhandlung gegen den Coburger Hein, der bei der Verfolgung eines durch Bonn zu Golzheimen entflohenen und andere Männer verunreinigt hat.

Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schad, die Anklage vertreibt Staatsanwalt Seimer. Die Verhöldigung führt Justizrat Graefel. Nicht weniger als 85 Zeugen und acht Sachverständige sind geladen. Eine dramatische Szene ereignete sich, als die Freiheits-Mutter des Angeklagten in den Saal geführt wurde. Als sie ihren Sohn erblickte, weinte sie laut auf, drückte dann auf einem Stuhl zusammen und rief: "Er wurde ja nicht, was er soll. Jesus, Jesus, er wurde ja nicht, was er soll!" Die alte Frau mußte aus dem Saal geführt werden und man hörte noch draußen ihr lautstark Weinen. Auch der Angeklagte

heute ist, wie die Bekleidung seiner Personalien und die Vernehmung ergab, 1922 in Göttingen bei Düsseldorf geblieben. Er ist bisher nicht vorbestraft. Der Angeklagte ist unter dreimaligen Verdächtigen aufgewachsen, wurde bereits mit dreizehn Jahren aus der Schule genommen, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Er blieb ungelernter Arbeiter. Kurze Zeit gedrosen er bei den landwirtschaftlichen Arbeitern, lange Zeit nicht politisch nicht bestätigt. 1928 wurde er bei den Düsseldorfer Unruhen festgenommen.

Mit der Fortsetzung des Angeklagten fragte, er solle jetzt dieser Zeit, weil er von Politiken angeblich mißhandelt worden sei, einen neuen und unaussprechlichen Haß gegen alle uniformierten Polizeibeamten haben, erwiderte der Angeklagte, daß ihm das Gefühl "Haß" vollständig fremd sei. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß diese Bestätigung ihm interessant sei. Er habe aus dem Altkönigstädter auch den Einbruck gewonnen, daß ein anderer Motiv vorliege. Der Angeklagte hat dann in Jena bei den Feuerwerken gearbeitet, bis er dort entlassen wurde. Im Herbst 1928 kam sein Freund und Landsmann Borm nach Jena, ein kleiner Betriebsmeister und oft vorbestrafter Mensch, unter dessen Einfluss hat der Angeklagte nach seiner Auslagerung gekündigt, daß er in den Jahren 1928 und 1929 in Rot war. Mit erste Straftat verübten beide einen Einbruch in ein Waffengeschäft. Hein behauptet von den gestohlenen Sachen den Revolver, mit dem er später seine Bluttaten verübt. Dann folgte eine große Zahl weiterer Einbrüche, insgesamt 20, die der Angeklagte im wesentlichen ausführte. Sie wurden teilweise unter Waffenbedrohung und Subsistenznahme von Sprengstoff durchgeführt. Am 8. Dezember wurde der Überfall auf das Postamt in Klosterlausitz verübt, wobei die Postkasse um 2000 Mark verausliefert, wobei

Auf Fragen des Vorsitzenden stellte es der Angeklagte in allen Fällen so dar, daß davon ihm aufgezeigt habe. Als der Angeklagte in Jena verhaftet werden sollte, hat er auf die Kriminalbeamten geschaut, den Polizeibeamten Hein gesagt und Schumann schwer verunreinigt, so daß dieser heute noch an den Folgen leidet.

Der Angeklagte beauptet, er hätte, als er die Worte "Kriminalpolizei, Hände hoch" nicht mehr gewußt, was gefordert, er hätte nur Flammen vor seinen Augen gesehen und habe blindlings losgeschossen. Bei seinen Einschüssen sei er immer sehr ausgeregt gewesen wie im Feuer. Deswegen habe ihn Borm oft "ziger Hund" gescholten. Nach der Jenaer Tat begab sich der Angeklagte nach Düsseldorf, wo ihn Borm am 18. Dezember befuhrte. Am 21. Dec. verübten dann beide den Überfall in Ohligs, wo ein Beamter, der Borm in den Arm fallen wollte, von Hein erschossen wurde. Auch in diesem Fall will Hein durch Borm angestiftet worden sein. Beide gingen dann nach Bayern. Nachdem dann später Borm am 11. Januar 1929 in Saalfeld verhaftet worden war, begab sich Hein nach Plauen, wo er mehrere Tage bei einem Maurerpolier Wagner auf

dessen Einladung sich aufhielt. Wagner kam Hein schließlich verdächtig vor und er sollte die Saline. Hein lächelte auf die Beamten, von denen der Name Schmid schon vorher während ein anderer schwer verletzt wurde. Nach Begegnung mit Schmid soll Hein aus Schrecken ins Schlafzimmer gegeben haben, um sich seinen zweiten Revolver zu holen und bei dieser Gelegenheit auch noch den Dienstkanzler Schmid an sich gehalten haben. Hein erklärte hierüber nichts zu wissen. Von Plauen begab sich Hein zu Fuß nach dem Quenzwald. Dort hatte er einen Salzmannsloch mit dem Namen Schmid, den er erkannte. Der Salzmann erklärte, dies sei der einzige Fall, bei dem er sich erinnerte, eine Waffe gezogen zu haben. Hein begab sich dann in den Hauser Wald, um sich zu verstecken. Auf Fragen des Vorstandes erklärte er, er hätte gar keine Waffen, sondern nur Tiere gehabt. Erst am 4. Februar 1929 gelang es, Hein festzunehmen, der aber nicht den Verlust machte, die Beamten zu überwältigen. Auf Verhöldungen des Vorstandes, daß er seine Taten vorsätzlich und mit Überlegung ausgeführt habe, erwiderte Hein immer wieder, er hätte keinerlei Überlegung gehabt.

Nach Eröffnung der Beweisanstichs schilderte zunächst Kriminalamtsmeister Schumann, wie Hein in Jena auf die Kriminalbeamten geschossen habe. Noch ehe Schumann das Wort "Kriminalpolizei" aussprechen konnte, habe Hein erster Schuß gefragt, worauf die Schüsse wie Schwinggewehrschüsse folgten. Doch sie, Schumann, dessen Revolver verlagte, erzielte drei Schüsse und ließ die Treppe hinunter, um Hilfe zu holen. Hein schoß noch einmal auf ihn und traf ihn sehr schwer.

Hein blieb dabei, er habe erst geschossen, als das Wort "Kriminalpolizei" fiel. Die Brüder Hödrich und der Sohn Wiene aus Jena schüttelten den Kopf in gleicher Weise wie der Kriminalbeamte. Staatsanwalt Dr. Stelljes-Jena, der Hein vier Tage nach seiner Verhaftung vernommen hat, erklärte bestimmt, daß Hein sich seine Auslage so durchgelegt habe, daß nur auf Todttag und nicht auf Worb geschlossen werden könne. Mehrere weibliche Sachverständige äußerten sich über die Wirkung der vom Angeklagten abgegebenen Schüsse. Die zwanzigjährige Brant des Angeklagten, Schäferin Glässe, und deren Mutter, beide aus Jena, bekannten übereinstimmend, Hein sei außer ordinär und arbeitsam gewesen, habe sich dann aber unter Barm's Einfluß zum schlechteren gemacht.

Nachdem noch zwei belanglose Beweisanstichs für Hein vernommen waren, wurde der Meller Karm, der Komplize des Hein, als Zeuge aufgerufen. Er ist aus dem Untersuchungsgesetz in Wismar gefesselt ins Coburger Gefängnis gebracht worden. Mit doch erhöhtem Kopf murkte er, er die im Saal Anwesenden und Hein. Dessen Braut, Hedwig Glässe, schlug dabei mit geballten Fäusten auf und schrie: "Du bist an allem schuld!" Die Bemerkung des Vorsitzenden, diese Erregung sei nur Theater, veranlaßte einen Zusammenschlag mit dem Verteidiger Justizrat Graefel, der das Benehmen des Mädchens menschlich begreiflich fand. Der Vorsitzende schüttete dem Verteidiger das Wort ab und verbat sich jeden Eingriff in sein Prozeßleitungsrecht. Der Brüder Karm, der auch erst 24 Jahre alt ist, weigerte sich, auszuholen, weil er durch die plötzliche Elendabfahrt zu sehr aufgeregzt sei. Seine Vernehmung wurde auf Dienstag verlegt.

Das Chorpar Wagner, bei dem Hein in Plauen gewohnt hat, höllerte die mißhandelte Verhaftung Hein's. Eine Nachbarin der Wagner's flügte noch hinaus. Hein habe ihr kleinen Tochterchen aus der Wohnung geföhrt, als er die Polizisten erwartete, was der Vorsitzende für belastend erachtete.

Weiterverhandlung heute Dienstag.

1. Die beiden Regierungen werden sich gegenständig den Namen und den Wohnort der Personen mitteilen, die bis zum 15. Juli 1924 bei ihnen im Gebiete des angeschlossenen Staates befindlichen Consulaten gemäß des Generalvertrages deutsch-polnischen Abkommen über Oberösterreichs Anträge auf Eintragung in die Consulatregister gestellt haben.

2. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Optionen von "Polen deutscher Staatsangehörigkeit" zugunsten des polnischen Staates, die nach Weggabe des Vertrages von Versailles (Art. 91 Abs. 4) oder des in Wien geschlossenen deutsch-polnischen Abkommens vom 30. August 1924 gültig sind, in ihrer Gültigkeit nicht dadurch beeinträchtigt werden, daß die Optionen zu Personengruppen gehören, für die das Abkommen über Oberösterreich eine besondere Regelung vorsieht, indem es z. B. solche Personengruppen in gewissem Umfang als Geburtspolen ansieht.

Über das Ergebnis der bei den polnischen Consulaten in Deutschland zu treffenden Feststellungen (nach Art. 1) liegt eine Mitteilung der polnischen Regierung noch nicht vor. Nach Biffer 2 sollen "Polen deutscher Staatsangehörigkeit", die auf Grund des Versailler Vertrages (Art. 91 Abs. 4) zugunsten Polens eine nach dem deutsch-polnischen Wiener Abkommen vom 30. 8. 1924 gültige Optionsgründung abgesegnet haben, nicht auch noch den Vorschriften des deutsch-polnischen Gesetz Abkommens über Oberösterreich vom 15. Mai 1924 unterworfen werden. Ihnen kommt somit die Eigenschaft als Option zu. Die Vereinbarung in Biffer 2 hat ferner zur Folge, daß die bestimmende Option (Art. 17) auch für Personen gelten, die nach Art. 27 des Gesetz Abkommens für die polnische Staatsangehörigkeit optieren könnten.

## Giolitti gestorben.

X. Januar, 17. Juli. Giolitti ist heute früh 1.35 Uhr gestorben.

## Urlaub der Minister.

Berlin (Kunstmarkt). Nur seit befinden sich auf Urlaub die Minister: Koch, Göring, Stresemann, Curtius und Dietrichs-Waden. Der Reichskanzler geht Ende der Woche in Urlaub, die anderen Minister erk im August.

## Frankfurter Studienreise nach den Rheinhäfen.

X. Januar. Zu einer Studienfahrt nach Deutschland ist gestern von hier eine Gruppe von Pariser Kunstausschäftsmitgliedern, die 7 Mitglieder des Pariser Kunstabgelehrten, 4 Mitglieder des Generalsekretärs des Seine-Departements und 5 höhere Beamte des Seine-Departements angehören, unter Führung des Pariser Kunstabgelehrten Georges Bernhard, nach Koblenz abgereist, um zunächst in den Häfen von Koblenz, Köln, Düsseldorf und Duisburg die Probleme, die die Fragen der Rheinschifffahrt auf dem Rhein zum Gegenstand haben, zu studieren. Die Studientummission wird höchstens nach Hamburg und München gegeben.

## Deutsch-polnisches Gesetz Abkommen über Oberösterreich.

voraus. Die Deutsche und die polnische Regierung haben in Ausführung des deutsch-polnischen Gesetz Abkommens über Oberösterreich vom 15. Mai 1924 eine Vereinbarung getroffen, auf der folgenden an Hand eines Bündelbuchs des Preußischen Justizministers mitgeteilt wird:

## Gerichtssaal.

**Schiffbruchstrafe** eines unbefähigten Kaufmanns. Das 1. Gerichtsgericht am Sonnabend in Dresden verhandelte am Montag als Verhandlungssitzung in einer Halle im 2. Rathausgästehaus währenden Fahrt gegen den 1800 zu Dresden gekommenen, in Wedingen wohnhaften 70jährigen Einwohner des Kreises Gotha, Kroll, Heinrich Schöppenhaus, in einer recht komplizierten Strafsache. Der Sachverhalt ist schwer zusammengefaßt folgender: Der Angeklagte hat in Dresden die Oberzulassung befußt, dann weitere Studien getrieben, die er aber wegen seiner finanziellen Verhältnisse aufzugeben mußte. Er war dann, um das weitere Mittel zur Fortbildung des Studiums zu erhalten, im Jahre 1905 in die Schuhfabrik Neumann und Spiegelbauer eingetreten, wo der eigene Bruder als Mindestlohn zeichnete. Dieses Unternehmen geriet bald in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Ein Kaufmann Neumann aus Magdeburg verlor dabei sein ganzes Vermögen in Höhe von rund 150 000 Mark. Der Zusammenbruch dieses Schuhfabrikats beschäftigte bereits wiederholte die Dresdner Staatsanwaltschaft, aber diese wurde nicht berichtet worden. Der sogenannte Gottfried Spiegelbauer wurde in der Sitzung des Gemeinsamen Staatsgerichts Dresden vom 18. Dezember 1927 wegen Unrechts und Untertreibung in je einem Fällen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil war sowohl von ihm, wie auch von der Staatsanwaltschaft mit der Berufung angefochten worden. Nach vielfältiger Berufung kam das Landgericht zur Verurteilung der Berufung der Staatsanwaltschaft, sprach den Angeklagten in einem Halle des Unternehmens frei und verurteilte ihn wegen Unrechts in zwei Fällen an Stelle von zwei und einem Monat Gefängnis zu 600 und 300 Mark Geldstrafe und wegen Untertreibung in einem Halle zu 50 Mark, mit insgesamt 1000 Mark Geldstrafe. In der Begründung des neu ergangenen Urteils betonte Landgerichtspräsident Dr. Haas, daß der Angeklagte, soweit seine Schuld als erwiesen geltet, in schwerem Maße gegenüber dem Staatsanwalt unzurechnungsfähig gehandelt habe. (R.-a.)

## Bermischtes.

90 Personen nach einer Hochzeit erkrankt. Wie ein Berliner Blatt aus Paris berichtet, sind in Montpellier nach einem Hochzeitsempfang 90 Gäste unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eifersuchtstragödie auf einem Bauernhof bei Neapel. Im nahen Südtirol starb der 28-jährige Vermüter Gremb, der dort bei der verstorbenen Hofstüberin Meier in Diensten stand, auf den mit der Frau bestreiteten Hofstüberin Meier, dem die Angestellten durchschlug, dann töte Gremb die Frau Meier durch Hals- und Herzschlag und starb selbst durch einen Schuß in den Kopf. Es handelt sich um eine Eifersuchtdrama.

Weinake unschuldig hingerichtet. Wie aus Atlanta (Georgia) gemeldet wird, wurden zwei angebliche Mörder, George Elder und Louise Butler, in leichter Stunde vor der Hinrichtung bewahrt. Beide waren zum Tode verurteilt worden, weil sie angeblich ein junges Mädchen erschlagen hatten. Kurz vor ihrer Hinrichtung erschien aber die "Exmordete" plötzlich auf der Bildfläche, so daß die beiden Todeslandesdaten freigesprochen werden mußten.

Schwere Bluttat in Augsburg. Im Stadtteil Lechhausen drang in der letzten Nacht der 30 Jahre alte Hilfspolizist Grill, der von seiner Frau, die einen Haushaltshandel betreibt, getrennt lebte, durch das offene Fenster in deren Wohnung ein. Er gab zwei Schüsse auf die im Bett liegende Frau ab, die sie im Gesicht und an der Hand schwer verletzt. Sobald begab sich Grill in das Wohnzimmer, wo seine 77jährige Schwiegermutter schlief. Er feuerte auf die alte Frau mehrere Schüsse ab. Ein Schuß traf sie in die Brust, so daß sie bald starb. Nach der Tat flüchtete der Mörder und unternahm in den Morgenstunden am Lechhäuser einen Selbstmordversuch. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Frau schreibt in Lebensgefahr.

Miesenalbrand in Kalifornien. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, brach in Kalifornien ein Miesenalbrand aus. 10.000 Hektar Wald stehen in Flammen. Der Ort Lomaxville ist betroffen. Eine Militärabteilung von 800 Mann mit Flugzeugen ist zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt worden.

Der Tod in den Bergen. Wie aus Edmont berichtet wird, sind am Sonntag von der Rückwand des Hotelortes der Wiener Touristen abgestürzt. Drei waren sofort tot, der vierte konnte schwer verletzt geborgen werden.

Schweres Schiffunglück. Wie aus Hastings gemeldet wird, bestiegen der Ölfeindhafen "Hedda" bei der Einfahrt in den Hafen. Die acht Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Blutiger Zwischenfall in einer indischen Jutefabrik. Anfang der Einlauffahrt von vier Arbeitern der Jutefabrikortort Fort Glocot im Dorf, etwa 30 Kilometer vom Hauptsitz entfernt, griffen die anderen Arbeiter die Bürokratie der Fabrik an und bewarfen sie mit Steinen. Die Bage wurde so ernst, daß die herbeigeführte Polizei auf die Angreifer zeigte. 28 Arbeiter und einige Polizisten, darunter ein Offizier, wurden verletzt. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Vergleich im Hause Stinnes. Wie die Wenzblätter melden, ist bei der neuen Schießgericht unter dem Vorsteher des Reichsgerichtsratspräsidenten Dr. Stinnes ein großes Schießfest zwischen Edmund Stinnes und Frau Hugo Stinnes durch einen Vergleich, der alle Meinungsverschiedenheiten auszumüllen, endgültig beigelegt worden.

Riesenbrand in einer amerikanischen Stadt. Aus Helena (Montana) wird gemeldet: Eine riesige Feuerbrunst zerstörte gestern einen ganzen Häuserkomplex im Herzen des Geschäftsviertels, darunter das größte Warenhaus der Stadt, zwei große Betriebsgebäude und etwa 30 kleinere Geschäftshäuser. Der Brandzauber kostete auf weit über 2 Millionen Marken.

**Die "Augsburg" nach Dover eingezogen.** Der deutsche Dampfer "Augsburg", der am Sonnabend nach dem Zusammenstoß mit einem anderen Schiff und einem Wellenbrecher vor Dover auf Strand gesetzt worden war, wurde gestern flott gemacht und in den Hafen von Dover eingezogen. Da es sich zeigte, daß das Schiff ein Sech dattie und Wasser eindrang, wurde es wieder auf Strand gesetzt.

**Motorbootunglück auf der Rewa.** Bei Schirokow lenkte auf der Rewa ein Motorboot. Von den 11 Insassen sind 8 ertrunken.

**Funken Kinder verbrannt.** In dem Dorfe Saint-Pierre bei Rouen war gestern in einer Scheune, in der 6 Kinder im Alter von 2-8 Jahren bei verschlossener Tür gespielt, ein Brand ausgebrochen. Der in der Nähe wohnende Mutter war es gelungen, eine Wand einzuschlagen und sämtliche Kinder, wenn auch mit schweren Brandwunden, zu retten. Nun wird berichtet, daß 5 Kinder ihren Brandwunden erlegen sind, während das jüngste in Lebensgefahr schwelt.

**Massenverhaftung in einer amerikanischen Fabrikstadt.** Aus Somerville (Massachusetts) wird gemeldet: In mehreren größeren Fabriken der Stadt und der Umgebung entstand gestern eine erste Panik, als im Laufe des Nachmittags höchstens die Arbeiter und Arbeiterinnen en masse zusammenrasten und in Ordnung stellten. In den gleichen Bord-Werken, wo allein 150 Arbeiter schwer erkrankten, war die Betreuung so groß, daß der Betrieb geschlossen werden mußte, da die gesund gebliebenen Arbeiter mit dem Fortschaffen der Erkrankten noch den Krankenhäusern beschäftigt waren. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich auf eine Massenvergiftung zurückzuführen, da die Arbeiterstaat sämtlicher betroffener Fabriken von dem gleichen Bostoner Großunternehmen mit der Mittagsmahlzeit versorgt werden waren.

**Der Radl im Biergartenlager.** Das die hohe Obligkeit im Biergartenlager erscheint, kommt nicht nur im "Biergartenlager" vor, sondern auch in der Wirklichkeit: In der Schleiner Gegend bei Düren hatten vor kurzem Biergäste in besetztem Zustande die Möbel in einer Gastwirtschaft durchgekämpft, eine Fensterscheibe zertrümmert und ein Jagdgewehr mitgehen lassen. Zwei der Jagdgäste sollten sich nun vor dem Richter verantworten. Aber nur einer erschien, den man mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Der andere ließ den Gerichtstag liegen, er sei krank. Der Vorsitzende beräumte ferner einen Termin an Ort und Stelle an. Man sandte das Bager, und der Angeklagte lag tatsächlich krank zu Bett an Rheumatismus. Ammiten spielender Kinder, die zu Ehren der hohen Herren mit einem Stuhl Seite Beifallschicht gemacht hatten, umgeben von grünen Wiesen, tagte der Gerichtshof. Man war dem Angeklagten gewogen: er bekam zwar drei Monate Gefängnis, doch wurde ihm Strafauflösung gewährt.

**Der älteste deutsche Küster gestorben.** In Osnabrück ist der Domküster Bernhard Rottmann gestorben. Im vorigen Jahre feierte er sein diamantenes Künstlerjubiläum. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß er der älteste amtierende Küster Deutschlands sei. Rottmann würde am 17. November das 85. Jahr gegebenen sein.

**2½ Millionen Sonntagsfahrgäste in Berlin.** Die Berliner Verkehrsunternehmen hatten am Sonntag einen Millionenvorlehr von Ausflüglern zu beobachten, die an den um Berlin liegenden Seen und Müllern Erholung bei der Höhe suchten. Die Stadt- und Vorortbahn beförderte zwei Millionen Fahrgäste, die Dammlinie 185 000 Fahrgäste. Die Wochenendfülle, die am Sonnabend abgingen, waren alle so überfüllt, daß eine große Anzahl Vor- und Nachzüge eingesetzt werden mußte. Auch der Privatautoverkehr war außerordentlich stark.

**Sommerbericht. Gestern vormittag wurde während eines über Hamburg niedergehenden Geleittrains auf dem Heiligengeistfeld der 27-jährige Chauffeur Georg Drost vom BVB erschlagen.**

**Lymphusbasilien im Trinkwasser?** In Gräfenthal sind durch Arbeiten am Rohrwerk der Wasserleitung Verunreinigungen des Wassers verursacht worden. Es sind nach einer Meldung der "Sächs. Zeitung" Erreger von Darmkrankheiten darin festgestellt worden. Um einer Typhusepidemie vorzubeugen, sind sofort die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Dem Leitungswasser wird Chlor zugesetzt und die Stadtbevölkerung wird aufgefordert, sich kostenlosen Schwimmbädern zu unterziehen.

**Überseeplattier-Beförderung durch die Deutsche Luft Hansa ab Bremenhaven.** Zwei Großflugzeuge der Deutschen Luft Hansa standen gestern bei Ankunft des Nord-Dampfers "Columbus" in Bremenhaven auf dem dortigen Flugplatz bereit, um eine größere Zahl von Überseeplattieren, zumeist Nord-

amerikaner, auf dem Luftwege nach Berlin zu befördern. Dieser Abholerdienst hat sich bereits so gut eingeführt, daß die Abfertigung auf dem Dampfer und auf dem Flugplatz Bremenhaven schnellstens vorstehen geht. Die beiden Flugzeuge starteten um 12 Uhr 30 und landeten schon um 14 Uhr 40, also nach etwas mehr als zwei Stunden, in Berlin. Mehrere Schiffsgäste, deren Zielziel Nürnberg und München war, fanden in Tempelhof sofort weiteren Fluganschluß. Die amerikanischen Fluggäste sprachen sich über dienen viel Zeit sparenden Luftdienst in begeisterten Worten aus.

**Eisenbahnunfall in Frankreich.** Anfolge falscher Weichenstellung ist gestern nachmittag auf dem Bahnhof von L'Isle-en-Dodon ein von Trouville kommender Personenzug auf einen LKW aufgefahren. Die Lokomotive und vier Wagen des Personenzuges entgleisten. Vierzehn Reisende wurden leicht verletzt.

**Flugzeugunglück bei Heidelberg.** Ein Jungflugzeug, das seit einigen Tagen über dem Stadtwald und der näheren Umgebung Flüge ausführt, um ein Rennfahrzeug zur Unschärfemachung der Räuber auf den Wald zu streuen, setzte in der Nähe des Weißen Steinwegs in einer Luftbewegung, die es auf die Bäume herunterdrückte. Der Apparat verlor sich in den Baumkronen und blieb dort schwer beschädigt hängen. Von den beiden Insassen trug der eine leichte Hautabschürfungen davon, während der andere unverletzt blieb. Das Flugzeug muß abmontiert werden.

**Ein lustiger Todesskandal.** „Sie haben nur noch ein Jahr zu leben“, so lautete die unerfreuliche Eröffnung, die vor etwa 1½ Jahren amerikanische Ärzte ihrem Patienten Mr. Emory Titman machten, dessen Tod soeben aus New Jersey in den Vereinigten Staaten gemeldet wird. Aber Mr. Titman, der neben dem statlichen Gewicht von 650 Pfund, das ihn zum fettesten Mann der Welt gemacht hat, auch das recht annehmbare Vermögen von 125 000 Dollar sein eigen nannte, hatte eine heitere Lebensphilosophie und nahm die Mitteilung daher von ihrer besten Seite. Er dachte: habe ich nur noch ein Jahr zu leben, so will ich es wenigstens recht genießen; im Grabe brauche ich mein Vermögen nicht mehr. Und nun begann ein Jahr der Freuden; er reiste in Extrazügen, hielt sich ein eigenes Ballett von Tänzerinnen und gab verschwenderische Feste. So ging das Jahr zu Ende, auch das Vermögen des Mr. Titman, nicht aber sein Leben; denn der Todeskandidat erlitt zwar einen Schlaganfall, von dem er indessen wieder genas, ja er nahm sogar um 140 Pfund ab, sobald er einschlafen mußte, daß die Ärzte sich geirrt hatten. Nun blieb dem armen Manne nichts anderes übrig, als auf das Jahr der Freuden eine Reise der Arbeit folgen zu lassen. Er nahm eine Stelle als Maler in einem Türkischen Bad an; aber diese Beschäftigung fachte ihn nicht zu, und er vertraute sie mit dem Chauffeurberuf. Schließlich kam der von den Ärzten zu früh angekündigte Tod doch mit etwa halbjähriger Verzögerung und nahm den 39-jährigen Mann von seinem Säcklein; es Männer waren nötig, ihn in den Sarg zu legen.

**Unterschleierte Afghanerinnen!** In Afghanistan hatten islamische Landsleute daran Anteil genommen, daß die Königin Suraya und ihre Hofsoldaten nach ihrer Rückkehr aus Europa bei Diners und öffentlichen Veranstaltungen in ihrem dem Islam gehorgenden Lande unverschleiert erschienen waren, und sie hatten eine Abordnung an König Amanullah gesandt, um zu sagen zu protestieren. Der König erwiderte ihnen: „Warum tragen die Frauen in den Dörfern keine Schleier?“ Als die Devotionen entgegnete, daß die armen Frauen auf dem Lande arbeiten müßten und daher keine Schleier tragen könnten, erklärte Amanullah: „Wohltun fängt zu Hause an. Wenn die Frauen auf den Dörfern dazu übergegangen sein werden, den Schleier zu tragen, kommt ihr zurück; dann werde ich auch das Tragen der Schleier im Palast durchsetzen.“

## Kunst und Bissenshoff.

**Neue Funde im Trierer Tempelbezirk.** Bei den umfangreichen Ausgrabungen der Trier-Kommision des Altstadttales bei Trier, die der Leitung von S. Boeschke unterstehen, sind kürzlich wieder gut erhaltene Altäre und Bildwerke gefunden worden. Das beste Stück der neuen Funde ist ein die Pferdegottheit Pons darstellendes Kultbild aus Jurakalk, das sich durch die vorsprüngliche Art seiner Ausführung und Erhaltung auszeichnet. Die Bedeutung der Trierer Ausgrabungen geht daraus hervor, daß es bis jetzt gelungen ist, an dieser Stelle die ersten Reste des prähistorischen Trier nachzuweisen, darüber den größten Tempelbezirk nördlich der Alpen zu finden, den Sieg des Christentums in Trier auf das Jahr 287 festzulegen und schließlich auch noch die ersten Wohnbauten des ältesten deutschen Trier der fränkischen Zeit zu erkennen.



**Bei Peter Punkts Hochzeit kam die Rede auch auf das eheliche Einvernehmen, und eine Dame meinte, daß Meinungsverschiedenheiten in jeder Ehe vorkommen.**

„Bei uns ausgeschlossen!“ sagte Peter Punkt; „sollten wir wirklich einmal über irgend etwas verschiedener Ansicht sein, so haben wir unerschütterlich fest ausgemacht, daß jeder von uns sich sofort eine Zigarette anzünden, schweigen und rauchen soll. Ich gebe Ihnen mein Wort, in einer Minute decken sich unsere Ansichten und fließen harmonisch ineinander unter dem milden, alle psychischen Unebenheiten ausgleichenden Aroma unserer



# KOSMOS MARKE KAIRO

Kleine Ursachen - große Wirkungen. Eine "Kairo" in kritischer Situation wirkt Wunder. Und außerdem, Kosmos "Kairo" zu rauchen, bereitet Ihnen unvergleichlichen Genuss!

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS A.G. DRESDEN-A SEIT 1886

## Überall große Hitze und Todesopfer.

### Großener durch Blitzschlag.

\* **Södlenz.** Ein schwerliches Gewitter mit leichten elektrischen Entladungen ging Montag abend kurz nach 11 Uhr über Södlenz nieder. Gegen 11½ Uhr flog ein Blitz in das Fabrikgebäude der Gießerei Gaul ein und zerstörte sofort. In wenigen Minuten stand der gesamte Fabrikkomplex in einem Flammenmeer. Die Södlerer Feuerwehr rückte mit sämtlichen Löschfahrzeugen heran, um den Feuers Herr zu werben. Sie mussten sich aber daran beklagen, die umliegenden Gebäude, in der Hauptstraße Södlerhäuser, vor dem Übergang der Flammen zu retten. Der Schaden ist ganz erheblich.

### Hitze und Wassernot in Berlin.

Die Hundertstagshitze hält weiter in Berlin an. Dutzende Hitzeschläge und mehrere Badewässer waren gestern wieder die Bilanz des abnormalen Wetters. Auch in der Wasserversorgung Berlins treten Schwierigkeiten ein. In mehreren Stadtteilen gab es nach einer Meldung des "Vorwärts" überhaupt kein oder nur sehr trüb Wasser.

### Die Hitze in Prag und Budapest.

\* **Prag.** (Tel.) In Prag stieg das Thermometer am Sonntag auf 30 Grad im Schatten, womit ein neuer Rekord aufgestellt worden ist. Auch am Montag gab es keinerlei Abkühlung. Selbst im Gebirge übersteigt die Temperatur 20 Grad. Von der Schweizkoppe wird eine Temperatur von 22 Grad gemeldet.

\* **Budapest.** Auch in Ungarn herrscht außergewöhnliche Hitze. In Budapest betrug gestern die Temperatur 30 Grad C. im Schatten. Am Plattensee stieg die Temperatur sogar auf 35 Grad C. Am Sonntag sind in den verschiedenen Budapester Strandbädern acht Personen ertrunken. Außerdem ereigneten sich infolge der Hitze viele Unfälle. Einem Manne schwoll sich nach einem Sonnenbad die Haut vollständig vom Körper. Am Sonntag geriet in Neu-Pest die Fabrik anlage der Vereinigten Glühlampenfabriken durch Selbstentzündung infolge der Hitze in Brand. Bei der Löscharbeit erlitten 60 Personen Verletzungen; viele andere fielen in Ohnmacht. Der Sachschaden übersteigt eine Million Pengö; den empfindlichsten Verlust erleidet das Werk durch die Vernichtung der Bestandteile für das neu einzulegende automatische Fernsprechamt.

### Schreckliche Todesfälle der Hitze in England.

\* **London.** Die Hitze wütet im größten Teil Englands an, obwohl eine leichte Brise gestern etwas Erleichterung brachte. Man meldet viele Todesopfer, die entweder an Hitzeschlag starben oder beim Baden ertranken.

### Leichte Abkühlung in Paris.

\* **Paris.** (Tel.) Die Hitze hat am Montag in Paris nachgelassen. Man stellte um die Mittagszeit fünf Grad weniger als vorgestern fest. Es weht ein frischer Wind. Doch wird von den Wetterstellen für heute ein neues Maximum der Temperaturen vorangesagt. In den verschiedensten Gegenden Frankreichs hat die Hitze schwere Gewitter ausgelöst, die vielfach Unheil angerichtet haben.

## Schweres Unwetter in Saarbrücken.

### 36 Arbeiter vom Hitzeschlag getroffen.

\* **Saarbrücken.** (Tel.) Nach der großen Hitze der letzten Tage ging am Montag nachmittag ein schweres Unwetter über Saarbrücken nieder. Stellenweise begleitete es taubeneigroße Schläge, die auf den Feldern schweren Schaden angerichtet haben. Die Fernverbindungen sind zum größten Teil gestört. Während die Leitungen nach Paris zum Teil unbrauchbar sind, ist mit Berlin gar keine Verbindung mehr möglich.

Die Belegschaft der Burbacher Hütte war am Montag gewungen, die Arbeit einzustellen. Vor den Gewerken herrschte bis zu 30 Grad Hitze. 22 Arbeiter haben am Montag Hitzeschläge erlitten, nachdem bereits am Sonnabend 14 Mann umgefallen waren. Die Wasserversorgung, die bereits am Freitag und Sonnabend in der Stadt sehr mangelhaft war, legte am Montag in den höher gelegenen Stadtteilen Saarbrückens vollständig aus, obwohl die Wasserwerke mit Hochdruck arbeiteten.

## Massenentlassungen von Bergarbeitern im Dortmunder Bezirk.

\* **Dortmund.** (Funkspruch.) Nachdem bereits vor längerer Zeit die Feste "Schleswig" der Vereinigten Stahlwerke der Wiede-Aheln stillgelegt worden ist, ist nunmehr seitens der Vereinigten Stahlwerke beim Demobilisierungskommissar Antrag auf Stilllegung der Feste "Holstein" gestellt worden. Von der Stilllegung, die am 31. Juli erfolgen soll, werden ca. 950 Mann betroffen, einschl. Beamte und Angestellte. Die Stilllegung wird mit Unrentabilität begründet. Am 25. Juli finden im Oberbergamt in Dortmund Verhandlungen mit dem Demobilisierungskommissar statt.

Die schlechten Absatzverhältnisse machen, wie die Vereinigten Stahlwerke mitteilen, auch eine Einschränkung des Betriebes auf der Feste "Adolf v. Goetzenmann" in Menade bei Dortmund erforderlich. Auf dieser Feste werden durch Umstellung des Betriebes auf eine Schicht rund 600 Mann in einem Zeitraum von etwa 2 Monaten zur Entlassung kommen. Ob es gelingen wird, eine Anzahl der entlassenen Bergarbeiter auf den benachbarten Bergen unterzubringen, steht noch nicht fest.

## Die Unwetterstöden in der Pfalz.

\* **Landau.** (Funkspruch.) Die schweren Unwetter, die am Montag und in der Nacht zum Dienstag über der Süd-Pfalz niedergegangen sind, haben nach den heute mittag vorliegenden Meldungen einen unübersehbaren Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In Herzheim bei Landau wurde auf dem Felde ein mit Mühlen beschäftigter Landwirt vom Blitz erschlagen. Seine beiden Kinder wurden ebenfalls getötet. Sein ihm begleitender Sohn kam mit leichteren Verletzungen davon. In Riedel-Otterbach brannten Wohnhaus, Stall und Scheune eines Polizeibeamten nieder, die durch einen Blitzschlag entzündet waren. Ein Teil des Viehbestandes ist umgekommen. In Enzheim wurde ein Anwesen durch Feuer, das ebenfalls durch Blitzschlag entstand, vernichtet. In Urtweiler und Eflingen brannten mehrere mit Getreide gefüllte Scheunen ab. In den Weinbauschäftschen Albersheim und Siebelbingen richtete der Hitzeschlag in den Weinbergen schwere Schäden an und beschädigte die jungen Weinrebenstöcke.

## Erste Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 17. Juli 1928.

### Kunstdüngung bei Geislar.

Infolge Verlaufs der Hand- und Pferdbremse explodierte auf der Fahrt von Geislar nach Blumenthal ein schweres Autodüngungsfäul. Der mit 40 Personen vollbesetzte Wagen raste an mehreren Galionshaken vorbei und prallte schließlich mit großer Wucht gegen eine Mauer in der Nähe des Bahnhofes Geislar. 7 Personen erlitten schwere Verletzungen.

### Abdeckung des Torpedoboots "Londor".

\* **Berlin.** (Funkspruch) Am 15. Juli ist auf der Marinewerft in Wilhelmshaven das Torpedoboot "Londor" in Dienst gestellt worden.

### Ungeliebter Schließsprung.

\* **Kattowitz.** (Funkspruch) Der Arbeitsgerichtsverband für die Eisen- und Metallarbeiter hat den letzten Spruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt, nachdem alle nicht im Altkraft beschäftigten Arbeiter eine Lohnzusage von täglich einen Bloß erhalten sollen.

### Setzungsbefreiung.

\* **Kattowitz.** (Funkspruch) Wegen eines Urteils "Die Krise in Polen" wurde der deutschsozialistische in Kattowitz erscheinende Volksbote beschlagnahmt.

### Schiffslösungen im Danziger Hafen.

\* **Danzig.** (Funkspruch) Im Danziger Hafenkanal fuhr heute der lettische Dampfer "Vitru" dem englischen Dampfer "Polypino" in die Seite. Der lettische Dampfer traf mit dem Bug das englische Schiff zwischen Bordsteven und Mittelschiff und riss ein etwa 1½ bis 2 Meter großes Loch in die Schiffswand oberhalb des Wasserpiegels. Seine Fahrt war noch so groß, daß er auch einen Schlepper, der das englische Schiff zog, rammierte und zum Sintern drückte. Es gelang der Mannschaft des Schleppers, sich zu retten. Am Bord beider Schiffe befanden sich Bojen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

### Begnadigung Rosses, Schalls und Hahnwehrs.

\* **Paris.** (Funkspruch) Der Präsident der Republik hat die Begnadigung der vom Kolmarer Schwurgericht verurteilten Autonomisten Ross, Schall und Hahnwehr verfügt. Der Abg. Risch, der seine Kassationsbeschwerde gegen das Kolmarer Urteil nicht zurückgezogen hat, konnte, wie havas erklärt, keinen Gnadenmerkmal teilhaftig werden, weil seine Verurteilung noch nicht rechtskräftig geworden ist.

### Großfeuer in Dänemark.

\* **Randers.** (Fütland.) Im Dalbyneber entstand gestern nachmittag infolge Kurzschlusses auf dem Boden eines Gehöfts Feuer, das auf 5 andere Bauernhöfe und 9 kleinere Hütten übergriff, die sämtlich niedergingen. Als das Feuer ausbrach, befanden sich die meisten Einwohner des Ortes auf einem gemeinsamen Auszug. Der Brand schaden dürfte etwa eine halbe Million Kronen betragen.

### Reine Verhüttungen wegen Wirtschaftskrise in Rußland.

\* **Moskau.** In Tiflis wurde der Ingenieur Saropoff der Allamerika-Bergwerke verhaftet. Es wird ihm zur Zeit gezeigt, daß er Wirtschaftskrise getrieben habe, illegale Verbindungen aufzugetragen und systematisch Subventionen von dem ehemaligen Besitzer des Bergwerkes, dem Franzosen Robin, erhalten habe. Mit Saropoff wurden als seine Komplizen zwei andere Russen,

### Qualitäts-

## Drucksachen

Kataloge, Werbedrucksachen  
Drucksachen für Handel, Industrie

## Langer & Winterlich

Riesa, Goethestrasse 59

### Wahlberichte.

Samstags letzte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 16. Juli. Getreide und Getreideprozent pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märktlicher 248—250, pomm. —. Roggen, märktlicher 261—264, märktlicher neu —. Gerste, Sommergerste 240—260, neue Wintergerste —. Hafer, märktlicher 241—252, schlesisch. —. Mais, loco Berlin 250—258, Wagen frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sud (seitne Marken über Ratis) 30,75—34,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sud 35,00—37,25. Weizenmehl, frei Berlin 15,15 15,40. Roggenflocke 24,00—25,50. Weizenflocke 26,00—27,00. Haferflocke 46,00—62,00. H. Gerste-Grubens 35,00 5,40. Getreide-Grubens 24,00—25,50. Weizenflocke 26,00—27,00. Haferflocke 24,00—25,00. Weizen 25,50—28,00. Lupinen, blaue 14,00—15,50, gelbe 16,00—17,00. Getreideflocke, neu —. Haferflocke 38%, 18,40—19,00. Weizenflocke 37% 22,90 bis 23,50. Trockenflocke 17,00. Getreide-Grubens 35,00 5,40. Getreide-Grubens 45%, 20,70—21,40. Kartoffelknoedle 24,50—26,00. Weizenflocke-Maische 16,25—16,50.

### Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Jahr	Molbau		Eger		Elbe					Riesa
	Re-	Mo-	Baum	Rim-	Strom-	Mei-	Dei-	Uf-	Dres-	
	malt	bau	baun	burg	es	nif	merig	fig	den	Riesa
16.	—	16	94	57	20	20	+ 28	+ 50	41	— 147
17.	—	26	96	59	12	22	+ 24	+ 48	45	— 202

Städtisches Elbwasser. — Wasserwärme 24° C.

## Handel und Weltwirtschaft.

Überproduktion am Welt-Kohlemarkt. Nach der vom Reichsbund der Kohlen herausgegebenen statistischen Übersicht über die Weltkohlenwirtschaft war bis Jahr 1927 das bisher hohe Jahr der Rohkohleförderung. Es erbrachte die höchste Röhrerförderung der Welt, 1467 Millionen t Stein- und Braunkohlen zusammen. Gegenüber 1926 ergab sich eine Steigerung von 8,1%, gegenüber 1918 von 9,4%. Seit dem Kriege hat sich das Verhältnis in der Förderung immer mehr zu Ungunsten der Steinkohle verschoben. Seit den letzten drei Jahren bedeutet die Braunkohle einen Anteil von 18%. Die Welt-Steinkohlenförderung betrug 1926 1.270,4 Millionen t. Davon entfielen auf Europa 615,5 und Amerika 557,2 Millionen. Europa hat also die führende Stellung in der Welt-Steinkohlenförderung wieder zurückgewonnen. Zum ersten Male erscheint in der Übersicht auch Angaben über den Rohkohlenbrauch der Welt. Die Depression, die den Rohkohlenmarkt seit längerer Zeit bedroht, spiegelt sich in den Zahlen des Verbrauchs in den bedeutendsten Weltteilen wieder. Die Depression berührte aber nur auf dem europäischen Rohkohlenmarkt, nicht auf dem amerikanischen. Der europäische Rohkohlenmarkt leidet unter einer sehr schweren Depression. Es muß ja immer eine gewisse Menge über den jeweiligen Bedarf auf Lager gehalten werden, auf die der Verbrauch in außergewöhnlichen Zeiten zurückgreifen kann. Diese Übermengen waren aber im Jahre 1927 beträchtlich groß. Sie betrugen rund 100 Millionen für den Weltmarkt, für den europäischen Kohlenmarkt sogar sogar 110 Millionen t.

An der Berliner Börse trat auf dem Effektenmarkt am Montag zunächst unter dem Einfluß von Declungen eine gewisse Erholung ein. Das Kurzniveau konnte sich durchschnittlich um 8 bis 9 Prozent erhöhen. Später aber flauten das Interesse stark ab und die Mehrzahl der Wertpapiere neigte einen großen Teil der anfänglichen Gewinne wiederherzugeben. Nur Eis- und Stahlaktien legten ihre Aufwärtstbewegung fort. Schuhaktien hatten einen Schwung von 16 Prozent, Ölwerke von 10 Prozent. Am Rentenmarkt notierten Abfuhrsanleihen 1 51,40, II 55,80 und Neuabfuhrsanleihen 17 Prozent. Schiffahrtswerte konnten sich um etwa 1 Prozent erhöhen. Von den Banknoten hatten nur Reichsbanknoten vorübergehend eine kleine Kurzbelastung. Montanwerte neigten starker, vor allem rheinische Braunkohlen. Kaliwerte konnten sich erheblich erhöhen. Elektrowerte waren am meisten unverändert. Siemens u. Halske und Schuckert gewannen vier Prozent. Von den Maschinenwerten gingen Berlin-Karlsruhe bis auf 80 zurück. Auch sonst waren die Maschinenwerte meist schwächer bei einem durchschnittlichen Rückverlust von etwa 1 Prozent. Von den Kunstdenkmalen mußten Bemberg und Vereinigte Glasstoff ihr anfängliches Gewinne wieder abgeben. Der Satz für tägliches Geld war 64—84 Prozent, für Monatsgeld 7½—9½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

### Die höchsten Börsen vom 16. Juli 1928.

\* **Dresden.** Die schwache Haltung der Börse setzte sich auch am deutlichen Wochendesign fort. Bei weiter dauernd schwachem Geschäft war ein allgemeines Abtröpfeln der Kurse festzustellen, dem nur wenige unbedeutende Aufwärtsschwüle entgegneten. Glasfabrik Brockwitz verlor 8 Prozent, Strohsack und Keramag je minus 7 Prozent, Schubert & Salzer minus 6,25, Reichel-Brunn minus 4,25, Braubant minus 4, Commerz- und Privatbank minus 3,5 und Bergmann minus 2,5.

\* **Chemnitz.** Der Verlust an der bissigen Börse setzte bei Beginn der neuen Woche wieder schwächer ein. Die Umlauffähigkeit blieb geringfügig und auch im Freizeitverkehr überwogen die Abwöhndungen. Einbußen erlitten vor allem Schubert & Salzer minus 11 Prozent, Dittersdorfer Silz und David Richter je minus 5, Großenbacher Webstuhl je minus 4,5, Braubant minus 4 Prozent, Commerz- und Privatbank, Darmstädter Bank und Dresdner Bank je minus 2 Prozent. Lediglich die Divergenz erwies sich als gleichermaßen gut beauptet.

\* **Wiesbaden.** Nach fröhlichem Beginn war die Tendenz an der deutigen Wiesbadener Kleinstadt weiter leicht nachgebend bei abbrodelnden Kurzen. Auch das Geschäft war außerst klein. Reichsbank, Nordwest, Norddeutscher Lloyd verloren mehrere Prozente, während Commerziale Concordia, Grünne, Mansfeld, Röder, Vintau und Thür. Gas weniger stark gedrückt lagen. Leicht besiegen konnten sich Wittler, Neubauer, Siegel und Porzellansfabrik Waldhausen, leichtere bei repatriertem Not.

### Die Auslandsanleihe der Sächsischen Werke.

\* Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt uns: Die von einem Teil der Presse aufgestellte Behauptung, wonach die Beratungsstelle und nach anderer Mitteilung die Reichsbürgertreffstelle in Berlin die Aufnahme einer Auslandsanleihe den Sächsischen Werken in Höhe von 85 Millionen Mark, für die Landtag die Bürgschaft des sächsischen Staates gebilligt hat, nicht genehmigt hätte, ist auszutreffend. Von unterrichteter Seite wird dazu weiter mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit dem Reiche bzw. mit den Beratungsstellen, die vor mehreren Monaten stattgefunden haben, im Einverständnis sämtlicher Beteiligten bis zu gegebener Zeit zurückgestellt worden sind. Der Aktiengesellschaft Sächsische Werke ließen durch die Billigung von 15 Millionen Mark aus der vom Landtag beschlossenen weiteren Einzahlung auf die 60 Millionen Mark Aktien zunächst Mittel zu, die für die Finanzierung der Erweiterungsarbeiten in den nächsten Monaten ausreichen. Es ist auch nicht richtig, wenn in der Presse behauptet wird, daß die im Jahre 1928 für Bauten vorgelegten 87 Millionen Mark bereits ausgegeben seien.

**Gute Tage . . .**

Nach den seltam verdorbnen Tagen unsets bis herigen Sommers, nach Regenschauern und Wetterstürmen ist nun lähm und überraschend eine Höhe wiede zu uns gekommen, die all unsres Erwartungen und Anforderungen an sommerliche Temperatur noch übertrifft. Alle Sehnsucht nach dem blauen Himmel des Südens, nach weicher, kommeinernder Luft und strahlender Sonne sind nun erfüllt, vergessen sind die langen Monate des Wartens auf alle Attribute des Sommers, und die Sonne beginnt ihr Werk zu tun.

Freilich, nicht immer leicht erträglich für uns Regenverdornte und Kältefeind. Der völkliche Temperaturwechsel hat in den meisten Fällen böse Folgen für die Allgemeinheit, weil der Kontrast zu jäh ist und daher leicht tödliche Reaktionen haben kann. Mit dem Wetter ist es immer so, wie auch mit vielem anderen: man leidet sich danach, und wenn es erreicht ist, will man es nicht mehr haben.

Es gibt Menschen, die jetzt etwas am jetzigen Wetter zu nützen haben und die Temperaturverhältnisse als Anlass nehmen, ihre schlechte Laune zu entladen, und andere, die sogenannten Wetterpropheten, die immer Vorwüsten machen, die regelmäßig falsch sind, von denen Richtigkeit sie aber durchaus überzeugt sind. Diese beiden Kategorien von Menschen brauchen durchaus nicht nur Leute zu sein, die sonst keine Beschäftigung haben, die enge Beziehung zwischen Mensch und Wetter wird an diesen extremen Beispielen nur besonders gekennzeichnet.

Stimmungsmenschen oder junge Leute sind besonders von der Wetterlage des Tages abhängig, und der Einfluss der Temperatur auf beratige Personen ist so groß, daß er oft einen Hauptfaktor bei wichtigen Entscheidungen bildet. Viele Dinge in unserem Leben, die sich ungünstig oder günstig gestalten, sind im Grunde nur auf die Wettereinwirkung zurückzuführen, und die wenigen Glücklichen, die unempfindlich sind oder trainiert gegen solche äußeren Einflüsse, befinden sich in einer wesentlich günstigeren Situation.

Connel Obel! Herrentage! Diese drei Worte wirken in den kalten und unfreundlichen Tagen des Sommermonats mit magnetischer Kraft in den Seelen der Berufsgeschäftigen, der Arbeitsmenschen in den großen und kleinen Städten des Reiches. Besonders benennt die auf ein Jahr Wachen dem feineren Haufermeer der Großstadt entkannten, um irgendwo am Strand zu liegen oder auf Bergeshöhen zu hinunter, in die Wärme notwendiges Erholungsrequisit. Das Herz der Uralper tröstigt sich unter dem wohltrübenden Einfluß der fengenden Strahlen zu neuer Leistungsfähigkeit, gedröhnt und erfrischt lehnen sie zurück in die Städte ihres Wirkens. Was aber tun die andern, wie ergibt es denen, die hart und angestrengt viele Stun-

den in heißen Kontoren, Fabrikverstädten oder Büros arbeiten müssen?

Hier zeigen sich die Nachteile der Hitzeverlobre. Gequält seufzen die Menschen unter der Schwüle, und das rasche Temps der Arbeit droht zu erschaffen durch die bleierne Müdigkeit, erzeugt durch den Stand der Sonnenstrahlen. Mit hängenden Köpfen und schlafenden Gesichtern schleichen die Menschen der großen Städte umher, und niemals in die Sehnsucht nach Wald oder See in den Seelen der Großstadter lebendiger als in diesen Tagen, da das Glühen des Sonnendachs über und lastet.

Es ist in solchen Seiten vor allem die größte Vorsicht in der Lebensweise anzuraten, und jeder unnötige Gang ins Freie ist zu vermeiden. Unhindrliche und leicht anfällige Menschen sollten sich überhaupt nicht ohne Sonnenhut hinauswagen, weil ihnen leicht die Gefahr eines Hitzschlags droht. Die Statistik beweist, daß jede einbrechende Hitzeperiode Opfer von etwa hundert Menschen fordert, und es ist logar in der Chronik verzeichnet, daß eine amerikanische Hitzewelle ein Massensterben verursachte. Auf Grund dieser Erfahrungen sollte jeder vorsichtig sein und seine Lebensweise entsprechend umstellen, vor allem eine gewisse Diät des Essens innahmen.

**NEU bestellungen**

auf das  
RIESAER TAGEBLATT  
für

**halben Juli 1928**

nehmen entgegen alle  
Zeitungsboten und zur  
Vermittlung an diese die  
Tageblatt-Geschäftsstelle  
Riesa, Goethestr. 59.

**Hass aus Liebe.**

Roman nach dem Englischen  
von Hugo Gollner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 20.  
21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Harry blieb, als er endlich unverrichteter Dinge wieder zurückkehrte, ernst und in sich geteilt. Vord. Fielden meinte, es sei gar keine Veranlassung, sich zu beunruhigen, die Frau habe vielleicht Betteln wollen und widerstand der Verlockung nicht, die Bewohner des Hauses, wie sie wünschte, selbst ungesehen zu beobachten.

Man begab sich also endlich zur Ruhe, ohne dem ganzen Vorfall bedeutendes Gewicht beizulegen. Vord. Fielden allein schloß nicht; es verzögerte ihn ein Gedanke, den er nicht mehr loszubekommen imstande war. Wer konnte es über das Herz bringen, dem schönen, liebenswerten Mädchen, der Schwabschönen seiner Mutter, unfreundlich zu begegnen? Wer könnte es wagen, sich bis zu den Schloßfenstern heranzuschleichen? Doch sicherlich nur irgendeine Person, die besonderes Interesse daran hatte, Gertrude zu beobachten, die lebhafte Reue empfand, sie zu sehen.

Sollte es irgend jemand sein, der das „Gingeband“ gelegte, der irgendeine Auskunft zu bringen hatte, zuvor aber seine Reugierde befriedigen wollte höchstwahrscheinlich der Person, die die Notiz hatte einzuladen lassen? Die andern möchten sich zur Ruhe begeben — immerhin, Vord. Fielden aber beschloß, die ganze Nacht hindurch zu wachen und auf der Bauer zu liegen.

„Gute Nacht, Gertrude,“ hatte er zu dem Träubchen gesagt, „vergeßen Sie das spärende Frauenantlitz und folgern Sie wohl!“

„Ich glaube, ich werde es nie zu vergessen imstande sein, Harry, aber ich bin gar nicht ärgerlich.“ Es blieb ihr nach, als sie die breite Steintreppe emporstieg; auf halbem Wege blieb sie stehen, wandte sich um und rief ihm einen freundlichen Abschiedsgruß zu. Wie wenig ähneln die beiden, was fügt eignen sollte, daß sie sich zum nächstenmal wiedersehen.

Gertrude ging in die Finstern und vergaß bald im leisen Schlaf der Jugend ihre Seelen, während Harry immer unumstößliches die Gewissheit in sich fühlte, daß der Vorfall des heutigen Abends weitere Folgen nach sich ziehen werde. Er beßlich bestohlt, nach einem Rundgang durch den Hof zu untersuchen, um vielleicht doch zu irgendeinem Resultat zu gelangen.

2. Kapitel.

Wortlos.

Die Dunkelheit der Nacht stieß den jungen Vord. Fielden in seiner Welt. Wenn Mond oder Sterne leuchteten, so würde die Frau, wer immer sie auch sein möchte, sich Sicherlich niemals in den Park gewagt haben. Die Dunkelheit hatte jedenfalls die Vorhaben begünstigt. Sie sollte nun auch ihm bestmöglich sein, sie zu finden; es steht es für das Erstaunliche, quer durch die Portiersloge am Vorhangang zu gehen, um zu fragen, ob dort jemand beauftragt worden ist, der sich in die Anlagen zu geben hätte.

Der Portier und seine Frau wollten auf die Anfrage des jungen Edelmannes mit aller Bestimmtheit, sie hätten niemanden gesehen.

Der Verdacht, den Vord. Fielden hatte, nahm immer mehr zu; die Frau war offensbar verschüttet auf irgendeine bis nun unaufgedeckte Weise in den Park geflüchtet, ihr Zweck konnte somit keinesfalls ein rechenschaften können. Wenn es ihr nur gelingen würde, sie

zu finden. Er wußte nicht, von wo aus er am besten anfangen könnte, zu suchen, so genau er auch jeden Fußbreit Erde kannte; jedenfalls wollte er im Parke bleiben, denn finden mußte er sie um jeden Preis.

Vorsichtig stand er still; hier und da ließ eine Nachtwinde ihr heiseres Krächzen vernehmen oder man hörte ein Eichhörnchen im Laube rascheln; leicht wehte der Wind in den Blättern der Bäume, sonst aber herrschte lautlose Stille.

So verging mehr denn eine Stunde, ohne daß er dem Ende seiner nächtlichen Wache nähergebracht wäre; fast fühlte er sich verjagt, die unzählige Suche aufzugeben; nachdem er wieder eine Weile herumgeirrt, stand er abermals still; lautlose Ruhe herrschte, er meinte seinen eigenen unruhigen Herzschlag zu vernnehmen zu können — doch halt — was war das? Geräumt er nicht leise, schleichen Triebe dort darüber jenseits der Orten; es rauschte kaum merklich in den Zweigen, als dränge sich jemand vorsichtig durch das Unterholz. Ja, er hatte sich nicht getäuscht, die Schritte nahmen. Er regte sich nicht, er sah nach, wie es ihm am leichtesten gelingen sollte, den Kindringling dingfest zu machen. Überstieß er den schmalen Graben, der ihn von der Gruppengruppe trennte, so konnte das Weib — denn ohne Zweifel war ja sie der nächstliegende Kindringling — ihn hören und sich abermals im Schutz der Dunkelheit verborgen, dieses Mal vielleicht so gut, daß es ihm unmöglich ward, sie zu finden. Er durfte sie also vor allem nicht erschrecken. Vorsichtig huschte er vorwärts, von Bett zu Bett nur tanzhüpfend, um nach den Fußstitten jenseits des Grabens zu laufen.

Endlich war das Ende des Grabens erreicht, wartend stand er still; er war mutig und unerschrocken, doch unwillkürlich vermochte er sich einer leichten Bewegung nicht zu erwehren, als die schleichenen Schritte immer näher und näher kamen, sie folgten immer deutlicher an sein Ohr, endlich sah er die Umrisse einer bunten Gestalt, er streckte die Hände aus und rief — ein Frauenleib. Mit leisem, englischem Lässigkei blieb die Trägerin derselben stehen.

Wer sind Sie? fragte er.

Doch keine Antwort erfolgte.

Es war zu dunkel, als daß er hätte erkennen können,

wen er festhielt, er sah nur, daß es eine hohe Frauengestalt sei, die zitterte und bebte. Momentane lautlose Stille herrschte, dann versuchte die Frau mit aller Gewalt, sich loszureißen.

„Sie sollen nicht fort, ehe Sie mir gesagt haben, wer Sie sind und was Sie hier wollen; geben Sie das Ringen auf, Sie sind eine starke Frau, ich aber bin ein Mann und Ihre Fluchtversuche erweisen sich als nutzlos. Gagen Sie mir, wer Sie sind und was Sie wollen, dann lasse ich Sie ziehen, früher nicht.“

Sie rang mit solcher Gewalt mit ihm, daß ihr schwarzer Mantel zerriß, der Hut ihr vom Kopfe fiel und damit zugleich ein weißer Gegenstand, der wußte, daß es die Perle sei, die sie so vorzüglich verkleidet hatte, und mit diesem Bewußtsein kam ihr auch der Mut der Verzweiflung, der ihr beispiellose Kraft verlieh, so daß es ihr nahezu gelungen wäre, sich dem eisernen Griff ihres Feindes zu entziehen.

„Rein,“ sprach dieser, „ich will Ihnen nicht wehtun, ich könnte Sie ja binden, wenn ich es wollte, aber ich will nicht. Wenn Sie es aber wünschen, so können wir bis zum morgigen Morgen hier sitzen, damit ich leben kann, wer Sie sind, wenn Sie es mir schon nicht sagen wollen.“

Es ward ihm nicht leicht, dieses sonderbare Weiß festzuhalten, denn sie wehrte sich mit aller Kraft; wie lange Zeit in diesem entsetzlichen Kampfe verging, lie-

ben die bestgeeigneten Speisen für warme Hochsommerstage sind. Gerichte aller Art, auch Obstsalaten und leichte Gemüse sind zu empfehlen. Eine Notwendigkeit dieser Seiten ist rohe oder vegetarische Kost, denn der Genuss von Fleisch kann gefährliche Folgen haben. Die Hitze wirkt auf die Bestandteile aller leicht verderblichen Gewässer ein, und so kann der Fleischgenuss am warmen Tag leicht eine Vergiftung bewirken. Auch Fische sind nur unter allergrößter Vorsicht zu genießen, und von Fleischsalaten und Mayonnaise ist dringend abzuraten. Doch sind alle Arten von Obstsalaten ein durchaus gesundes Mittel zur Hitzeschwäche, dagegen ist der Verbrauch an Eigelb auf ein Minimum einzuschränken. In jedem Fall sollte man das Eis der Straßenbäder nur nach sorgfältiger Prüfung genießen, die Folge mancher bösen Krankheitserkrankung ist darauf zurückzuführen.

Und da ist schon eine der Ursachen erwähnt, die Anlaß zu Epidemien gibt. Keist ist im Gefolge einer Hitzewelle zu epidemische Grassieren einer Krankheitsepisode, deren Ausläufe immer in unvorstelligem Essen oder mangelschaffnahmen gegen die Hitze zu finden sind. Cholera und Typhus treten häufig als Nachwirkung der Hitzewelle auf, und einziges Vorbeugungsmittel gegen beratige Epidemien ist eine bisdatinierte Wasseraufklärung und ein strenges Annehmen der angegebenen Schutzmaßnahmen.

In Berlin hat die Wärme den Trinkwasserverbrauch enorm gesteigert, und eine Folgeerscheinung dieses Wasserkonsums ist das Auftreten von Eisenbahnkrankheiten im Trinkwasser. Diese Tatsache gibt zu einer eindrücklichen Warnung vor dem Gebrauch unabgelöschen Trinkwassers Anlaß, in diesen heißen Seiten besteht immer die Gefahr, daß sich im Wasser verunreinigende Bestandteile befinden, die dann zum Krankheitserreger werden.

ander sind im Hochsommer besonders aufmerksam zu beobachten, weil sie noch nicht vernünftig genug sind, um den Ruhmungen der Erwachsenen zu folgen und also der Gefahr ausgesetzt sind, durch irgendeine kindliche Sündhaftigkeit des elterlichen Gedotes böses Unheil anzurecken. Eine beliebte Kinderart ist es, nach dem Genuss von frischem Obst Wasser zu trinken, was unter allen Umständen gefährbringend und schädlich ist. Eine Cholera ist nur eine der Folgeerscheinungen solchen Leidens.

Günstige Auswirkungen der Hitze würden vor allem die Hotels und Pensionen an der See, für sie hat nunmehr die Zeit der Hochsaison eingetragen, und alle Ostsee- wie Nordseeäuber sind überfüllt von flüchtenden Großstädtern. Die See ist der beste Aufenthaltsort für solche Seiten, und der menschenimmlende Strand der Kurorte gibt den Beweis für diese allgemeine Erkenntnis. Doch auch beim Baden ist Vorsicht zu fordern, manches Opfer der See starrt an den Folgen der eigenen Unvorsichtigkeit. Niemand sollte in erhöhtem Zustande ohne vorherige Abkühlung

wagten es beide nicht; sie rang mühsam nach Atem, und er glaubte, daß sie aus Erstickung bald nachgeben werde; so geschah es auch, sie gab das Ringen auf und lag schwer in seinen Armen, sie seufzte tief auf.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, lassen Sie mich fort,“ bat sie.

„Sagen Sie mir, wer Sie sind und was Sie wollen, dann können Sie gehen,“ war seine Entgegnung.

„Sie kennen mich nicht. Ich habe Arbeit gesucht, ich bin eine arme Frau, die in allen vornehmsten Häusern um Nahrung gebeten hat. Ich sprach heute auch hier vor, aber es war nichts zu haben. Ich war müde und hungrig, so kam es, daß ich im Parke erschöpft einschlief; erst jetzt erwacht, rüttete ich, meinem Weg hinaufzufinden; ich wollte nichts Böses, um Himmels willen, lassen Sie mich gehen.“

Die Geschichte konnte immerhin wahrt sein und Vord. Fielden war nahe daran, die Frau freizugeben.

„Waren Sie es, die durch das Spiegelzimmerfenster herabstiegen und eine junge Dame erschreckten?“

„Ja, ich war's,“ stammelte sie endlich. „Ich wollte niemand erschrecken; ich frate, ich hungrte, der helle Lichtschein zog mich an und ich blickte hinein. Ich wollte nichts Böses, ich tat nichts Böses, geben Sie mich frei.“

Dieser eine Satz erwies sich als verhängnisvoll, er verriet ihm, daß sie eine Ausländerin sei, sie hatte in der Aussprache die Französin nicht gänzlich verleugnen können, festig umschloß er ihr Handgelenk.

„Sie sind Französin, vielleicht gar eine Abgefandene jenes bösen Weibes,“ rief er mit Lebhaftigkeit.

„Mit erneuter Kraft zog sie mit ihm, um sich freizumachen, dabei leise Flügelalte ausstoßend, doch sie vermochte nicht anzuglämpfen gegen seine Stärke, sie war hilflos gleich einem Kind.

„Sie können nicht entkommen, Ihr Ringen ist vergeblich,“ sprach er ernst, „geben Sie es auf!“

Die Wollen zerrissen sich, der Mond in seiner majestätischen Ruhe blickte hernieder vom Himmelszelt.

„Gott sei Dank!“ rief Vord. Fielden, „nun kann ich Sie endlich sehen!“

„Lassen Sie mich, oh, lassen Sie mich,“ weßte sie, aller Fassung bar.

Sie wendete das Antlitz ab, damit der Mond es nicht beleuchte.

„Ich töte mich, wenn Sie versuchen, mich zu sehen!“

„Sie können es nicht, haben Sie denn kein Gewebe? Erinnern Sie denn nicht, daß Sie bestwungen sind?“

Sie tat einen Sprung, als wolle sie ihn an den Haken packen; es war ein leiser, verzweifelter Versuch, der sich als vollkommen vergeblich erwies, er hielt sie mit eisernem Griff. Da stand sie denn, vom Mond hell beleuchtet, vor ihm, eine hohe majestätische Frauengestalt, deren dunkles Haar in prächtigem, wirken Gelockt in den Nieden niederschielte, die in unheimlicher Glut funkelnden rabenschwarzen Augen bildeten einen seltsamen Kontrast zu dem runzigen, bleichen Antlitz; das felsige Haar lag zerstreut zu ihren Füßen; des Mond leuchtete so hell, daß Vord. Fielden jeden einzelnen Zug in diesem seltsamen Frauengesicht sehen konnte.

„Um Tu durchdrückt ihn das Bewußtsein, wen er vor sich habe. Das war kein armes, häbliches, gewöhnliches Weib, das Arbeit suchte, das war eine gebildete, majestätische Frauengestalt, die ein bestimmtes Ziel vor Augen hatte.

„Ich kenne Sie,“ rief er laut, „Sie sind die Frau, nach der ich Tag und Nacht in ganz Europa gesucht habe — Sie sind Elsa de Ferras.“

Ein Schrei entzog sich ihren Lippen, glitt aus, sank sie auf Erde.

sich den Wellen vertrauen, er kann sonst seinen Wagen leicht mit einem Herausfall bezahlen.  
Andruck einer Dampfmaschine, im Schatten 20 Grad! Man rüste die Koffer, an die See oder in den Wald oder ins Gebirge zu reisen — und für die nichtbeurlaubten Arbeitmenschen gibt es als Trost für die schwulen Werktage meistens ein Weekend mit Sonne, blauem Himmel und sehr viel Höhe!

## Meldung.

Täglich berichten die Blätter von neuen Unglücksfällen beim Baden, und immer ist das alte Bild, daß der Unglücksfall in erdigtem Zustand, ohne sich vorher abzuhören, in das Wasser sprang und durch Schien- oder Herdenschlag sein Leben verlor. Wenige denken daran, daß die hohe Körperwärme, die in der heissen Jahreszeit durch äußere Wärme oder durch körperliche Anstrengung entsteht, einen allmählichen Ausgleich verlangt. Hinszu kommt, daß wir durch das bisherige übliche Wetter keine Sonne und Höhe mehr gewöhnt und doppelt empfindlich sind, daß sich der Mensch durch Anstrengungen zu sehr erholt, so bedarf er nur der Ruhe und Erholung, sowie der Verneidung von Höhe, Kälte, Zugluft und salten Getränken. Da bei großer Körperwärme jedoch der Durst sich häufig geltend macht und die Nerven außerordentlich gereizt sind, so beligen Schritte eine große Ungebühr, die häufig zu starten ist, daß sie die Vernunft betäubt und selbst zu den schädlichsten Ablösungsmitteln greifen läßt. Da zwei erhitzte Körper von nicht sehr bedeutenden Temperaturunterschieden ihre Wärme viel schneller ausgleichen, als wenn die Differenz eine große wäre, so ist das beste Mittel zur Ablösung wieder Wärme und zwar mäßige. Nichts fühlt Schritte besser und schneller ab, als die Badiung mit Wasser von ca. 30 Grad Raumtemperatur oder ein Teller warmer Suppe, eine Tasse Tee oder Kaffee. Alkohol ist dagegen nicht zu empfehlen, da er sogar gefährlich wirken kann. In noch höherem Grade gilt dies von kalten Speisen und Getränken, deren Schädlichkeit mit ihrem Stärkegrad gleichen Schritt hält. So das Gefahren und eisgekühlte Getränke die schlammige Wirkung haben können. Kühlte Zimmer und Zugluft sind selbstverständlich zu vermeiden, ebenso das Kühlens des Gesichts mit kalten nassen Tüchern. Ein kaltes Bad oder das Abbrausen des erhitzen Körpers mit zu kaltem Wasser können gänzliche Lähmung, sogar den sofortigen Tod herbeiführen. Dagegen braucht man sich nicht zu scheuen, die Wäsche zu wechseln, nur muß es schnell und mit der nötigen Vorsicht geschehen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß dies schaden könne, denn, wenn man die vom Schweiß durchdrückte Wäsche auf dem Leibe behält, bis sie anfangt zu erkalten, so ist die Erstaltung ziemlich sicher. Nach starker Erhöhung ist es endlich auch nicht gut, sich völlig ruhig zu verhalten, sondern man wird gut tun, eine halbe Stunde lang langsam auf und ab zu gehen. Ist die Erhöhung eine Folge starker Sonnenwärme, die ja auch in die Räume dringt und reibbare Personen sehr belästigen kann, so sind lauwarme Bäder bis zu 27 Grad Raumtemperatur von einer Bierstunde ein ganz vorzügliches Ablösungsmittel; man erreicht einen ärgerlichen und andauernden Erfolg damit als mit kalten Bädern, die für den Augenblick zwar angenehmer erscheinen, aber wegen der Größe des Temperaturunterschiedes die Wärme

sehr bald wieder umso stärker empfinden lassen. Auch mit inneren Mitteln kann man eine Ablösung des Blutes oder, richtiger gesagt, eine Widerung seines Wechsels bewirken. Das sind in erster Linie fast alle Saluren, namentlich aber Clio- und Fruchtsäuren. Wenn man sich diese Punkte vor dem Bade vorgegenträgt und den Körper durch allmäßliche Ablösung auf seine gewöhnliche Temperatur bringt, so kann man beruhigt in das Wasser gehen, ohne eine körperliche Schädigung befürchten zu müssen.

## Arbeit und Erholung.

Die starke technische und industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist nicht ohne Einfluß auf die Menschen geblieben. Besonders hat sie manchen großen Nutzen gebracht. Die stärkere Arbeitsbelastung und das schwächeren Arbeitsleid konstruktiv aber außerordentlich die körperlichen Kräfte. Der Mangel eines vollwertigen Ausgleichs hat in den letzten Jahren, verstärkt durch die Verhältnisse der Kriegs- und Inflationszeit, eine allgemeine Verschlechterung der körperlichen Widerstandsfähigkeit weiter Volkskreise zur Folge gehabt. Auch die Erholungsmöglichkeiten, die die Institute der Sozialversicherung bieten, und die in der gleichen Richtung liegenden Selbsthilfegesellschaften der Berufsverbände und allgemeinen Wohlfahrtsvereine könnten einen genügenden Ausgleich nicht schaffen. Wie die sozialen Verhältnisse gerade auf den Geländesituationsstand unserer Jugend eingewirkt haben, ist leider noch viel zu wenig bekannt. Die umfassende Kenntnis beschränkt sich nur auf den Interessentenkreis, auf die Berufe, einzelne Turn- und Sportvereine und einzelne Berufsverbände.

Unter den Berufsverbänden ist es der Deutschen Handlungsschiffen-Verband, der dieser Frage eine größere Bedeutung beimisst. Er hat in Gotha in Thüringen seit seiner Gründung vor drei Jahren ein Sportinstitut eingerichtet, das die Aufgabe hat, die in der körperlichen Entwicklung zurückliegenden Jungtaulstute zu kräftigen. Jetzt hat nun der ärztliche Berater dieser Heilanstalt, Dr. Hosse (Berlin), über seine Feststellungen in 14 Kurzäusserungen eine Schrift herausgegeben, die sehr interessant ist.

## An unsere Postbezieher!

### In diesen Tagen

sieben die Postanstalten die Beauftragter für Lieferung des „Meister Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verjährung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Sie erscheint unter dem Titel „Arbeit und Erholung im Lebensalter“ bei der Hanseatischen Verlagsanstalt H.-G. Sie ist eine große Menge von Stoff zu der Frage einer gründlichen Arbeitsberatung.

Der konservative Beruf bietet im allgemeinen keine große Möglichkeit zu einer förmlichen Ausarbeitung. Die Folge ist, daß gerade in diesem Berufe sehr viel körperliche Mängel festgestellt werden, die in anderen Berufsgruppen nicht zu finden sind. In der Sozietät ist nun dargelegt, wie in dem Sportinstitut Ausleistungen für einen vollwertigen körperlichen Ausgleich zur Berufshaft gegeben wird. Der Berufsteller kommt nach seinen Feststellungen in Gotha zu der Vorberatung, doch auch für alle anderen Berufe ähnliche Ausgleichsmöglichkeiten geschaffen werden müßten. Nur dadurch sei eine Verbesserung der Volksgesundheit zu erwarten. Ganz offenbar gelingen die Feststellungen von Dr. med. Hosse, der als Arzt an der Deutschen Hochschule für Lehrberufungen eine gründliche wissenschaftliche Beobachtung gewährleistet, daß durch eine richtige förmliche Ausarbeitung bei Sport und Spiel förmliche Widerstandsfähigkeit, wie sie gerade schwachliche Naturen zu beobachten drohen, zu beseitigen sind. Deshalb möchte man dieser Erholungsstätte, der ersten Art, weitere erfolgreiche Arbeit und eine Nachfrage durch die Errichtung weiterer gleichartiger Heime aufrichtig wünschen.

## Was ist die Bergfrankheit?

v.d. Die Bergfrankheit äußert sich in Schwächegefühl, Kurzatmigkeit, Schlafrust und Willenschwäche und kann teils vor, teils nach dem Erreichen des Endzustandes zum Ausbruch kommen. Mitunter ruht sie auch einige Zeit, um später erneut aufzutreten. Der Bergfrankheit sind vor allem die ausgelebte, dauernde Herz- oder Lungenkrankheit sowie die Erholungskraft eine Verstärkung des Gehens und jede Anstrengung beim Gehen eine verstärkte Tätigkeit des Herzens und der Atmung aus. Dazu führt die Abnahme des Pulsdrucks in größeren Höhen durch den Mangel an Sauerstoff einen großen Einfluss auf Herz, Blutkreislauf und Atmungapparat aus. Schließlich spielen auch Kummer und Sorgen, körperliche oder geistige Er schöpfung usw. eine wichtige Rolle.

Wichtig ist, wie man das Auftreten der Bergfrankheit verhindern kann, zu wissen und zu beachten. Das einfachste wäre, bei den ersten Anzeichen umzugehen. Allein, wer ist daß? Vor allem sollten Herzen und Lungenkranken niemals allein größere Bergtouren unternehmen. Aber auch Gesunde mögen beachten, daß zu einer Bergtour vor allem ein seelisch, körperlich und beruflich vollkommen ausgerichteter Körper gehört. Davor soll man niemals gleich nach Beginn des Urlaubs eine größere Bergtour unternehmen, sondern sollte man gewohnt sein erst einige Tage an das Klima und die Lebensbedingungen. Weiterhin ist von großem Nutzen ein allmählich gesteigertes Training. Man vermeide ferner Überlastung des Magens ebenso wie ungenügende Ernährung. Dafür werden wertvolle Hilfen zur Verhinderung der Bergfrankheit sehr bequeme, zweimäßige Kleidung und Minnaßnahmen nur des unumgänglich notwendigen Gesprächs. Schließlich ist auch die Stimmung auf der Tour nicht unerheblich; man melde daher einfache Wege und reise wenn irgend möglich in frischer und angenehmer Gesellschaft.

Damen auf dem Wege, Lady Fielden im höchsten Grade aufgeregt und besorgt, Gestude voll Bewunderung.

Vorb Fielden trat an das Auto und erklärte den Damen in wenigen Worten, was geschehen sei; Herrn und Augen leuchteten auf, dunkles Rot bedeckte mit einem Male ihre Wangen.

„Lady de Ferras!“ rief sie; „Ist es möglich? Hat der Himmel endlich unser Flehen erhört?“

Lady Fielden aber war sehr bleich geworden.

„Lady de Ferras! O, Herz, ich kann jedes böse Weib nicht sehen.“

„Sie müssen sie leben um meinetwillen!“ rief Wertheim lebend; „o, Lady Fielden, Rechte teuerste Freundin, Sie müssen alles andere vergessen und nur helfen eingebettet sein, daß Sie mir helfen sollen, den Namen meines Vaters zu retten.“

Sie besprachen sich einige Augenblicke über alles, was geschehen sei und was nun weiter zu geschehen habe.

„Sie wird nicht sprechen,“ meinte Lady Fielden, „wie Sie ganz richtig bemerkt, ist sie immer noch Herrin der Situation.“

„Sie wird sprechen,“ behauptete Wertheim mit Zuversicht, „denn ich werde sie in meines Vaters Armen darum ansprechen.“

Vorb Fielden erkundigte sich nun, ob die Damen sich nach dem Siebzimmers begeben könnten, in dem Voraus sich aufstellte, und bekam von Frau Bolton eine bestehende Antwort.

Auf einem Stuhl am Fenster saß Vora, sie stellte aufdringlich um sich, wie ein zu Tode gekehrtes Tier. Die Damen würdigten sie eines Blickes, sondern sprach direkt zu Vorb Fielden:

„Haben Sie mir noch weitere Belästigungen zu bieten? Soll ich als Schauspieler für Ihre Freunde hier eingesetzt werden?“

„Lady de Ferras,“ rief Lady Fielden ernst und feierlich, „sprechen Sie nicht in solchem Ton zu meinem Sohn. So schlecht und niedrig Sie bis nun gehandelt haben, tun Sie Ihr Möglichstes, begangenes Unrecht zu büßen.“

„Ich bedarf keiner Erziehung,“ knurrte die schroffe Entgegnung. „Ich werde sterben, wie ich gelebt — flumm — dessen mögen Sie gewiß sein.“

„Sagen Sie uns nur eins,“ meinte Vorb Fielden ein; „nur Sie vermögen uns darüber Konsens zu geben. Soll Sir Karl über Sie tot?“

Ein sonderbares Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Ich werde Ihnen gut nichts mitteilen,“ entgegnete sie mit Lebhaftigkeit.

„Seien Sie nicht eigenartig, Fabian, Reden Sie, wie Sie das Sehen einer Familie grauenhaft persönlich haben!“

„Geb' mir das? Ich freue mich, daß wir es eben, noch ich gewollt. Ich gehöre lang offen, daß Sie mit Ihren Wahrnehmungen im Rechte sind. Ich und ich allein vermag das Werkzeug zu töten, das Karl v. Alannoorens Geschick umgibt. Es liegt Ihnen natürlich daran, in Erfahrung zu bringen, ob er mit mir gesprochen oder nicht, ob ich ihn dazu aufgefordert oder nicht er es freiwillig getan, ob die Waffe zu mir sein Werkzeug erschütte, ob er es gewesen, der diesen Trauring an meinen Finger geklebt, ob er endlich lebe oder tot sei. All dies möchten Sie gerne wissen; es soll Ihnen aber nimmermehr gelingen, es in Erfahrung zu bringen.“

„Kann mich Sie dazu bringen?“

(Fortsetzung folgt.)

### 8. Kapitel.

#### Wie ich gelebt.

Der Portier war nicht wenig überrascht, als er die Haustür öffnete; da stand Vorb Fielden und an seiner Seite, von ihm geb... eine Dame mit hohem, vollstem Knie, mit sprühenden, dunklen Augen, mit lose herabhängenden, schwarzen Haar. Sie hatte weder Hut noch Mantel, ihr Kleid war aus einfachstem Stoff und Schnitt, trocken erkannte der Mann, daß er hier eine Dame vor sich habe.

„Treten Sie ein, Madame,“ sprach Vorb Fielden. „Frau Bolton wird für Ihre Bequemlichkeit Sorge tragen; es dürfte Ihnen angenehm sein, Tee oder Kaffee zu sich zu nehmen?“

Er bedachte, während er sprach, die Tür hinter sich ins Schloß und wendete sich dann mit strenger Miene an den Portier und seine Frau.

„Ich habe diese Dame hierher gebracht, damit sie bis morgen früh unter genauer Beobachtung hier verbleibe; es soll ihr jede Ausmusterlichkeit erweisen werden; man gebe ihr, was sie verlangt, doch darf sie keinen Moment allein bleiben, damit es ihr unmöglich sei, einen Fluchtversuch zu machen.“

Vora blickte ihn trostlos an.

„Sie mögen all dies tun, doch mich zum Neben zu bewegen, daß soll Ihnen niemals gelingen; ich gehe Ihnen ö'en, daß, wenn sich mit einer Gelegenheit bietet, ich mich töte; daß, wenn es irgend möglich, zu entfliehen, ich... aus nicht unterlassen werde, mich auf diesem Wege Ihrer Füsse zu entledigen.“

„In meineß denn einer Stunde waren die beiden



Beschlußmacher („Westfalen“, Düsseldorf), der über die 800-Meter-, 1000-Meter- und 1500-Meter-Strecke drei neue deutsche Rekorde aufstellte. Zeiten: 11:25,9, 14:21, 21:39,7.



Deutsche Schwimmmeisterschaften im Berliner Stadion. Fräulein Schünden-Bremen, Siegerin im Kunstspringen.



Fräulein Rotsch Wübbe-Hilbersheim, die über die 200-Meter-Strecke einen neuen Weltrekord mit 2:11,2 aufstellte.



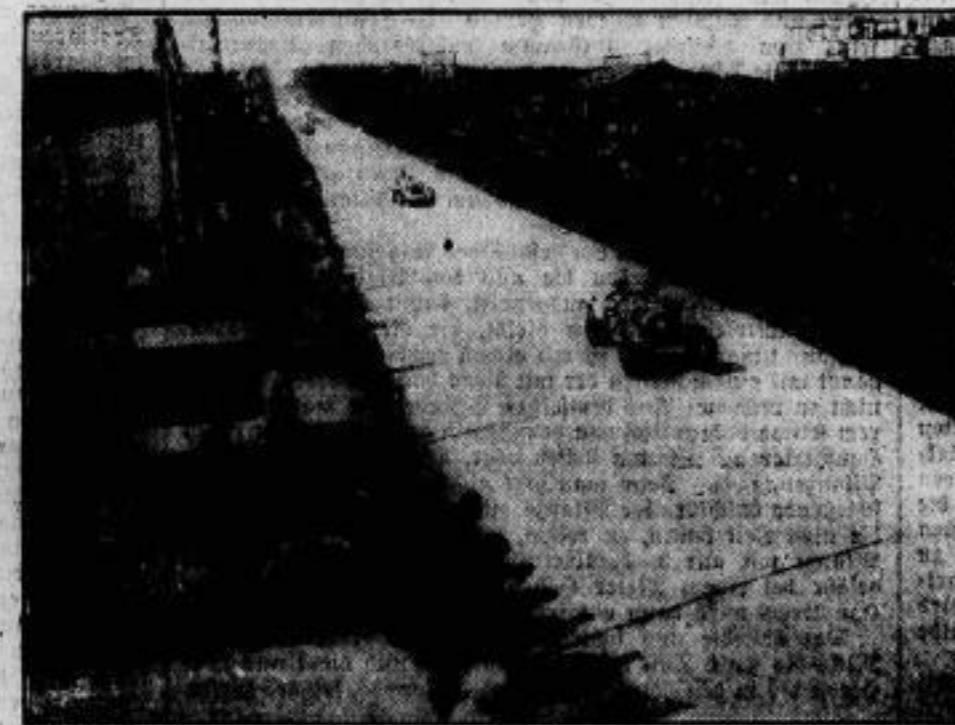
Die Reiter der „Italia“-Besatzung. Prof. Samoilowitsch (links), der Leiter der russischen Öl-Expedition, und Kapitän Egge, der Kommandant des Eisbrechers „Tschiss“.



Explosionskatastrophe in Hohloch. Die Pulverfabrik in Hohloch a. N. flog am 14. Juli in die Luft. Durch die Explosion wurde eine Reihe von Arbeitern getötet oder verletzt. Das Maschinenhaus und weitere Fabrikgebäude wurden zerstört — Unter Bild zeigt die Trümmer des Maschinenhauses.



Die erste deutsche Schießkönigin ist Frau Sieglinde Otto-Dannenauer, die hier ihr die Würzung als Schießkönigin abgelegt hat.



Internationales Rennen auf dem Nürburgring. Am 10. Juli wurde der Große Preis von Deutschland für Sportwagen 1938 auf dem Nürburgring ausgefahren. — Wir zeigen die Wagen der mittleren Klasse auf der Oberdeck.



„Jung stirbt, wenn die Götter lieben“. Der jugendliche Nationalheld, der zwanzigjährige Fliegerhauptmann Emilio Garganico, wurde bei der Rückkehr von seinem Flug Rio-Grande-Washington, den er zur Erweiterung des Hindenburg-Fluges unternommen hatte, über New Jersey von einem schweren Gewitter überrascht und vom Blitz erschlagen.



Wir gratulieren! Der bekannte Schriftsteller Hermann Behr feierte am 19. Juli seinen 65. Geburtstag.



25. Todesjahr Adolf Hitler. Am 20. Juli sind 25 Jahre vergangen, seitdem Adolf Hitler XIII. seine Wagen zur ewigen Ruhe ließ.

# Die Pflanze und der Mensch

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

## Wieviel Menschen kann die Erde ernähren?

Von Prof. Dr. Franz Oppenheimer, Frankfurt a. M.  
(Nachdruck verboten.)

Professor Götz von der Harvard-Universität lädt einmal wieder den wohlbekannten Angstschrei ertönen. In seinem Buch „Die Menschheit am Scheidewege“ rechnet er aus, daß auf dieser Erde nicht mehr als etwa fünf Milliarden Menschen leben können, und hält es für möglich, daß diese Zahl des Schätzfals bereits in etwas über 100 Jahren erreicht sein könnte. Und dann ist die greuliche Katastrophe: die Völker und innerhalb der Völker die Klassen müssen sich gegenseitig verschlagen (vielleicht sogar auch ausspielen), um den nötigen Lebensraum zu haben. Den gleichen Angstschrei haben in den letzten Jahrzehnten bereits die Geographen Ravenstein und Venz, und der deutsche Nationalökonom Vollodt ausgestoßen.

Es war einmal ein Statistiker, der wog sein erstgeborenes Kindlein, als es sechs Monate alt war, und stellte fest, daß es sein Gewicht verdoppelt hatte. Statt anfangs sechs, wog es bereits zwölf Pfund. Daraus ergiebt er in schreckliche Angst. Wenn der Junge in gleichem Maßstabe weiter zunimmt, so wird die militärische Nahrung nur noch kurze Zeit hinreichen, um ihn zu ernähren, denn er wird im Alter von zwei Jahren bereits 96, im Alter von drei Jahren bereits 224 Pfund wiegen. Hilfe!

Die Angst unserer Geographen und Statistiker in bezug auf die Menschheit ist nicht besser begründet. Wir wissen nichts weiter, als daß die Zahl der Menschen im letzten Jahrhundert sehr stark gewachsen ist, wissen aber auch, daß es sich um eine ganz ungewöhnliche Erscheinung handelt. Denn sonst müßte die Erde schon seit Tausenden von Jahren übervölkert sein, stattemal es Menschen schon seit allermehr als 100 000, nach manchen sogar seit 500 000 Jahren gibt. Wir haben nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür, annehmen zu müssen, daß das Tempo des Wachstums in alle Ewigkeit dasselbe ist des 19. Jahrhunderts, würden mindestens 100 Jahre erforderlich sein. Und es kann wohl kaum unsere Aufgabe sein, uns jetzt schon ernsthaft um Gefahren Sorgen zu machen, die vielleicht (?) Ende des dritten Jahrtausends die Menschheit bedrohen könnten.

Über das ist noch nicht einmal das Wichtigste. Nehmen wir mit den Unglückspropheten einmal an, daß Wachstum der Menschheit sei unaufhaltsam. Selbst dann ist ihre Angst ungerechtfertigt. Denn der Junge bleibt nicht auf Küttlerdruck angewiesen. Wenn er älter wird, wächst nicht nur sein Appetit, sondern es wachsen ihm auch Hände, um Hände, um diese Nahrung zu erzeugen, und ein Gehirn, um größere Nahrung zu verarbeiten, es wachsen ihm vor allem seine Arme zweimalig einzurichten.

Daran aber denken unsere Propheten niemals. Sie betrachten immer nur, was Acker und Wiese heute, unter der Bedingung der heutigen Preise und der heutigen Technik, an Nahrungsmitteln hervorzu bringen imstande sind, aber sie erwarten niemals, wie sich unter ihrer eigenen Voraussetzung die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gestalten würden, und wie unter diesem Stimulus die Technik der Landwirtschaft und des Gartenbaus sich notwendigerweise entfalten müßte.

Nach der heutigen Technik lebt eine landwirtschaftliche Familie gut mittelständisch auf durchschnittlich fünf Hektar, braucht also etwa einen Hektar pro Kopf. Von ihren Überflüssen können etwa ebenso viele Menschen ernährt werden, die sich von Handwerk, Industrie, Handel usw. ernähren. Die Erde hat etwa 134 Millionen Quadratkilometer, also rund 18½ Milliarden Hektar agrarisch nutzbare Fläche, nach Abzug der Meere, Wüsten, Steppen, Polarländern usw. Sehen wir auch noch für die Männer, die bleiben müssen, eine beträchtliche Fläche ab, so blieben bei der heutigen Technik etwa zehn Milliarden Menschen als Landwirte, Gärtnere, Viehzüchter usw. und ebenso viele als Nichtlandwirte existieren. Eine auf diese Menge von 20 Milliarden ist dann auch Vollodt gelangt, wenn er die sehr frugale Bevölkerungsgröße des Japaners anzurechnen legte.

Nehmen wir nun an, die Zahl der Menschheit beginne, sich dieser Menge zu nähern. Dann wird die Folge sein, daß die Preise der Nahrungsmittel steigen. Die weitere Folge davon ist, daß die Landwirtschaft intensiver zu betreiben, d. h. die Menschen angreifen, die es ihnen erlauben, immer mehr Arbeit auf die gleiche Fläche zu verwerfen, größere Mengen von Kunstdünger auf die Erde zu bringen und andere Kosten aufzunehmen, die den Ertrag herabsetzen: von der langjährigen Erholung bis zum künstlichen Saatgut an bis zur Drainage, zur Bewässerung und elektrischen Behandlung des Bodens, um von noch kostspieligeren und noch wirkameren Dingen gar nicht zu sprechen, die heute schon hier und da in den reichsten und ergiebigsten Betrieben in Anwendung sind, und ohne in Erwöhnung zu rufen, daß die Technik bis dahin doch wohl noch einige Fortschritte gemacht haben dürfte. Die Folge von alledem wird sein, daß der durchschnittliche Ertrag von Feld und Weide auf sehr stark pro Kopf des Landwirts vermehrt.

Der Grundstücker unserer Unglücksprophetie ist damit aufgedeckt: sie nimmt an, daß unsere Landwirtschaft unter keinen Umständen mehr als Nahrungsmittel erzeugen könne; in der Tat aber wollen sie es nicht, oder besser: sie können es nicht wollen! Denn jeder Wirt ist verpflichtet, seine Ausgaben nach den möglichen Einsparungen einzurichten. Bei niedrigen Preisen sind Meliorationen und Intensivierung nicht möglich, die bei hohen Preisen nicht nur doch möglich sind, sondern ohne weiteres sich durchsetzen. Hierbei ist zu erwarten, daß bei hohen Preisen der Produktionswert auch die Produktivität des Landwirts entscheidend günstig ist, so

daher er zu Einsparungen bereit ist, die ihm bei niedrigen Preisen völlig unmöglich sind.

Denkt man sich den Prozeß weiter und weiter getrieben, die Menschheitszahl immer weiter wachsen, die Preise immer höher steigen, so müssen Intensitätsgrade erzielt werden, die für unsere heutigen Begriffe vollkommen phantastisch sind. Ich bitte, hierbei beachten zu wollen, daß die phantastischen Konsequenzen nicht die unsern sind, da sie sich aus der phantastischen Vorstellung unseres Unglückspropheten ergeben. Man würde das Getreide in reiner Gartenkultur bauen, indem man die Pflänzchen in Behältern antreibt und dann ins offene Land bringt; man würde höchstlich aus Kultur unter Glas und womöglich in geheizten Treibhäusern übergehen, denn der Preis würde die Kosten einbringe. Und wie hoch dann der Ertrag je Quadratmeter sein würde, das ist kaum eine Grenze erkennbar.

Ich habe berechnet, daß unter Zugrundelegung der bekannten hoch entwickelten Gartenkultur auf der Erde genug Getreie produziert werden könnte, um mehr als 200 Milliarden Menschen zu ernähren; und um diese Zahl zu erreichen, selbst unter der Voraussetzung des Wachstums während des 19. Jahrhunderts, würden mindestens 100 Jahre erforderlich sein. Und es kann wohl kaum unsere Aufgabe sein, uns jetzt schon ernsthaft um Gefahren Sorgen zu machen, die vielleicht (?) Ende des dritten Jahrtausends die Menschheit bedrohen könnten.

## Meine Erfahrungen bei der Junggesäßhaltung.

Es ist jetzt wohl an der Zeit, unser Augenmerk auf das Junggesäß zu richten. Vor allem sind die Hähnchen, falls diese sehr viele sind, abzutrennen. Die Trennung der Geschlechter hat den Vorteil, daß die Hähnchen in Stallungen mit kleineren Ausläufen untergebracht werden können, in welchen ihnen ein Futter gegeben wird, das den Fleischansatz fördert, da sie ja möglichst früh schlachtreif werden sollen. Der Aufzuchtkasten wird durch diese Maßnahme entlastet. Die Hennenküken haben dann mehr Raum und gesunde Luft.

Sauberkeit, Wärme und frische Luft sind Voraussetzungen für gesunde Tiere. Die Stallungen müssen regelmäßig geflöhert werden. Als Futter verwendet ich eine dünne Schicht Sand und darüber etwas Strohdäckel.

Auf gute Fütterung muß man besonders achten. Die Art und Weise, nach der ich seit einigen Jahren dabei versahre, hat sich gut bewährt, und ich möchte sie deshalb hier mitteilen. Pro Huhn und Tag: 45–50 Gramm Korn (Weizen und Gerste zu gleichen Teilen gemischt). Als beständiges Weißfutter im Geflügelkasten wird Maisflocken, Weizen- oder Gerstenflocken, Haferflocken, Fischmehl, gekochtes Hühnerfutter und Rutschflocken gemischt. Zum Trinken verabreiche ich Buttermilch. Neben dieser Fütterung ist auf Grünfutter besonderer Wert zu legen, falls kein Grünauflauf vorhanden ist. Dies ist die Fütterung für die Sommermonate.

Der Erfolg meiner Methode war, daß meine Hähnner meist schon im Alter von 6 Monaten zu legen begannen und die Gezeitigkeit den ganzen Winter über fortsetzen. Sie wurden aber regelmäßig abends gegen 9 Uhr bei Licht noch einmal gefüttert. Mit Hilfe dieser Fütterung gelang es mir, die meisten Eier im Winter, also zu einer Zeit, wo sie besonders hohen Wert haben, zu erhalten. Erna Moch.

## Der Juli im Gemüse- und Blumengarten.

Obwohl der erste Ansturm von Arbeit, nämlich die Zeit der Bodenvorbereitung, der Saat und des Kultivierens, bereit vorüber ist und die Ernte noch nicht recht eingesetzt, gibt es im Gemüsegarten und bei den Blumen mancherlei zu tun und zu lernen. Eine Hauptsaite wird Sieben und Haken sein. Kopfsünder kann zu den verschiedenen Kohlarten und Salaten gegeben werden. Es kann Kunstdünger sein, zum Beispiel 3 Gramm leichtlöslichen „Universal-Düngers“ je Liter Wasser; oder eine Kompostlage, die leicht eingeschafft wird. Verblühte vergorene Kartoffel (Kartoffel) ist ebenfalls zweckmäßig. Unvergorener und unverrotteter natürlicher Dünge dagegen ist im Garten gänzlich zu vermeiden. Kohlspangen, Gitter und Frühkartoffeln sind, falls es noch nicht geschah, rings um die Pflanze mit Erde zu hüpfeln.

Auf die Tomaten ist ein besonderes Augenmerk zu richten. Alle 8–14 Tage werden die aus den Blattachsen herwachsenden Seitentriebe aufgezogen, damit die ganze Kraft den Haupttrieb erhalten bleibt, die die Früchte tragen. Verblüht man dies, so ist mit einem rechtzeitigen aber überhaupt mit einem kleinen Dosen mit leicht hochgeschätzten Tomaten nicht zu rechnen. Und demselben Grunde läßt man in unserem Klima bestmöglich von vornherein am liebsten nur einen Haupttrieb als Stamm stehen oder, bei besonderen kräftigen Pflanzen, zwei. Denn man will nicht eine spätige und einschließende buschige Pflanze mit zahllosen Blütenköpfchen, die nicht leben, zu ziehen, sondern eine spätzeitige Pflanze mit nur 5–7 Blütenköpfchen. Diese Zahl ist ungefähr bei einem Meter Höhe der Pflanze erreicht. Der Haupttrieb wird dann entgriffen. Dies heißt im August.

Der beliebte und lohnende Endiviensalat (Endivie) wird Mitte bis Ende Juli ins Freiland gesät und dient uns vom Herbst bis in den Winter hinein als gesundes, frisches Grün.

## Wie lage ich einen Gartenrasen an?

Auch im Kleinsten Garten erfordert eine kleine, aber gut ausliegende Rasenfläche das Auge des Besitzers. Es ist aber ein Irrtum, zu glauben, daß man lediglich in einer Samenhandlung irgendwelchen Grasamen kaufen und aussäen muß, um einen schönen Rasen zu erhalten. Es empfiehlt sich vielmehr, bereits im Herbst vor der Rasenanlage

den Boden zu lockern, von Unkraut zu säubern und den Mist unterzubringen. Auf sollem, schwerem Boden muß etwas Kalk (je Quadratmeter etwa 4 Pfund) gegeben werden. Trockener Boden reagiert gut auf Zuhaltung, leichter Boden auf etwas Lehmanuf. Der roh umgegrabene Boden bleibt dann bis zum Frühjahr liegen, wird mit der Harke eingebettet und von seiner Kruste befreit; dann übergewalzt oder mit Fußbrettern getreten und mit der Harke nochmals leicht aufgelockert. Auf die so ebenmäßig vorbereitete Fläche wird der Samen gleichmäßig an einem windstillen Tage ausgestreut, mit der Harke fein eingearbeitet und nochmals gewalzt oder mit Trittbrettern, die man sich an die Füße bindet, festgetreten. Am meisten empfiehlt sich die Rasenausfaß im Mai. Der aufgehende Rasen muß kurz gehalten werden, damit er sich gut bestickt. Das Rasentum wird befördert, wenn der Rasen im Herbst etwas mit Komposterde bestreut oder im Winter gejagt wird. Selbstverständlich muß er auch von Unkraut freigehalten werden.

Besondere Beachtung verdient bei der Anlage die Grasmutterfrage. Es empfiehlt sich immer, da ein allgemeines Rezept wegen der außerordentlich verschiedenen Bodenarten und der verschiedenen Wetterverhältnisse nicht gegeben werden kann, auch bei einer noch so kleinen Rasenanlage einen Fachmann zu fragen, denn Arbeit und Unkraut sind umsonst aufgewendet, wenn nicht die richtige Grasmuttermischnung verwendet wird. Vieles kann man aber auch vorläufig rasch Grasmuttermischnungen zu kaufen bekommen, wie z. B. in der Mark Brandenburg die bekannte „Berliner Mischung“.

Wird bei einer Rasenanlage die hier gegebene Anleitung berücksichtigt, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

## Frühling nach dem Wiesenschnitt.

Bei fortwährender Entwicklung der Landwirtschaft wird es für den Landwirt immer wichtiger, nicht nur sein Ackerland gut zu düngen, sondern auch danach zu trachten, von seinen Wiesen möglichst hohe Erträge herunterzuholen. Die Wiesen sind heute, nachdem das Verhältnis der Kunstdüngerpreise zu den Kostfuttermittelpreisen gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich günstiger geworden ist, nicht nur dazu berufen, daß Gründünger für die Viehhaltung zu liefern, sondern es muß auch danach getrocknet werden, durch starke Stickstoffdüngung der Wiesen das Gras zu einem möglichst eisweißreichen Futter zu machen, und dadurch wenigstens einen Teil des sonst notwendigen Kostfutters zu ersparen.

Schon lange gibt der gute Landwirt seinen Wiesen neben der Fauche regelmäßige Superverdhöpfer oder Thomasmehl und Kaliwalze. Bei den heutigen Verhältnissen empfiehlt es sich aber außerdem, auch regelmäßig Stickstoffgaben und zwar im Winter Kalistickstoff, im Sommer schwefelsaures Ammonium, oder besser noch Kuneralpeter zu geben. Hierdurch erhöhen sich nicht nur die Erträge wesentlich, sondern auch die Qualität des Futters wird verbessert. Ganz besonders empfiehlt es sich, den Wiesen sofort nach dem Schnitt mäßige Stickstoffgaben in Höhe von ungefähr 30 Pfund schwefelsaurem Ammonium oder 25 Pfund Kuneralpeter pro preußischen Morgen zu verabfolgen. Dadurch wird das Wachstum angeregt, die Wiese trocknet nicht aus, sondern das schnell emporstrebende Gras beschattet den Wiesenboden nach wenigen Tagen. Der zweite und dritte Schnitt wird dadurch um 8–14 Tage früher reif. Er entfällt eisweißreicheres Futter, das sich wegen der früheren Kälte leicht trocknen läßt. Eine Stickstoffdüngung von je 30 Pfund Ammonium oder 25 Pfund Kuneralpeter auf den Morgen im Frühjahr, nach dem ersten und dem zweiten Schnitt kostet zusammen etwa 20 M., bringt aber nach Menge und Güte einen Heuertrag von weit höherem Wert, den jeder Landwirt und Viehhalter wohl zu schätzen weiß.

## Vorsicht beim Gespann-Abbau.

Immer mehr vervollkommen sich die Motorpflüge und Traktoren für landwirtschaftliche Zwecke. Gott für jede Betriebsgröße gibt es heute geeignete Traktoren. Auch der Preis der Motorpflüge hat sich gegenüber der Vorkriegszeit stark gesenkt und motorische Zugkraft ist heute vielfach wirtschaftlicher als tierische Zugkraft. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß der Motorpflug in Händen eines erfahrenen und ordentlichen Pflugführers und -halters liegt. Es ist aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß sofort nach dem Kauf eines Motorpflugs eine bestimmte Zahl von Stunden durch diesen entbehrt wird. Ein Irrtum, auf den sehr nachdrücklich hingewiesen werden muß, weil immer wieder Landwirte, vielfach durch Agenten von Motorpflugfabriken dazu veranlaßt, die der Zugkraft des neu gekauften Motorpflugs entsprechende Pferdeanzahl, meist zwei bis vier Pferde, sofort verkaufen. Diese überstehen Entwickeln haben sie oft schwer zu bewegen, denn der Übergang von tierischer zu motorischer Kraft läßt sich nicht von einem Tag zum anderen durchführen. Der Landwirt bedenke, daß es einige Wochen, ja Monate braucht, bis der Motorpflugführer richtig ausgebildet ist, bis er gelernt hat, alle früher mit Gespann verrichteten Arbeiten mit dem Motorpflug zu erledigen, bis er eine Reihenfahrt und Kurvenfahrt so gut kennt, daß er einzelne kleinere Stößen leicht absolvieren kann. Aber ganze Strecken unterliegt durch Einwirkung eines Motorpfluges einer Verkürzung. Bei einer gewissen Zeit beansprucht. All diese Momente sollen den Landwirt veranlassen, nach etwas Zeit nach dem Motorpflugkauf zu warten, bevor es in Betrieb gesetzt wird. Zunächst und die geringen Futterbedarf, die der Motorpflug benötigt, kann leicht aufgeklärt werden, als bei gleichem Verbrauch des neuen Traktors ganz ohne Motorpflug, d. h. ohne die abgeschafften Pferdegepanne und ohne einen leistungsfähigen Motorpflug ausgesteuert. Durch solch einen pferdefreien Zustand ergibt sich eine Einsparung im Betrieb bei der Ernte oder bei der Saat großer Schaden entstehen.